

# Ostdeutsche Presse.

Erhebt täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung  
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haackstein u.  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Krudt  
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte  
u. Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zelle 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 214.

Bromberg, Dienstag, den 12. September.

1905.

## Eine nationale Pflicht.

Die Kriegsfurie in Ost-Afrika ist durch den zu Portsmouth abgeschlossenen Friedensvertrag gestoppt. Viele Jahre wird es währen, ehe sich die Völker Rußlands und Japans von den ihnen geschlagenen Wunden erholen können, ehe auch die innere Ruhe bei ihnen wieder zur Lösung der Aufgaben für die eigene Wohlfahrt dauernde Einkehr hält. Deutschland ist dem gewaltigen Ringen der beiden Völkerrassen mit gespanntester Teilnahme gefolgt und widmete ihm größere Aufmerksamkeit, als den Kämpfen seiner eigenen Söhne auf wüsten Sandflächen im fernen Südwestafrika. Gewiß, es läßt sich kein Vergleich ziehen zwischen den blutigen Ereignissen in Ostafrika mit den sich durch sie entwickelnden Kulturproblemen und den Guerillakriegen gegen ungebildete Negervölker. Aber dennoch steht in Südwestafrika die nationale Ehre auf dem Spiele. Viele Hunderte unserer tapferen Krieger liegen auf der öden Wüstenflur: viele von ihnen von einem tödlichen, grausamen Feinde hingerichtet, andere qualvollen Leiden und Entbehrungen erlegen aus Mangel an dem Nötigsten zur förderlichen Pflege. Sollen diese traurigen, einer Kultur- und Großmacht unwürdigen und tief beschämenden Zustände noch länger andauern und nutzlos weitere unersehliche Opfer von Menschenleben fordern?

Durch die deutsche Presse geht seit einer Reihe von Tagen eine — wenig erhebbende — Erörterung über die Frage der Schuld an allen diesen traurigen Verhältnissen. Auf Schuldige und Unschuldige wird ein erdrückendes Maß von Verantwortlichkeit gehäuft — an Verwaltungsstellen dockert man herum, aber wir vermischen das befreiende Wort zur Tat oder wenigstens den Entschluß für dieselbe.

Die Anklagen und Unschuldigungen des Zentrums über heillose Verwirrung in unserem Kolonialamt, über die Verwundung des Hafens von Swakopmund und die gänzliche Leistungsunfähigkeit der Eisenbahn Swakopmund-Windhof können unseren mit den äußersten Entbehrungen kämpfenden Truppen wenig helfen — hier gilt es, sofort rettende Hand anzulegen, ohne sich in bureaukratische Streitigkeiten und in nichtiges persönliches Gezänk zu verlieren.

Vor allem aber muß unser Volk aufgerüttelt und sein Blick auf jene Felder hingelenkt werden, die in einem unwirklichen Lande die unendlichsten Strapazen erdulden, gegen welche der offene Kampf ein Kinderpiel ist. Denke das deutsche Volk jetzt vor allem an seine eigenen Söhne und seine eigene nationale Ehre und zerbreche sich nicht ausschließlich über die Kopf über Rußen und Japaner! Es müssen sich Wege finden lassen, unseren Truppen den Kampf in Südwestafrika und nun auch in Ostafrika zu erleichtern, um möglichst rasch die dortigen Zustände niederzuerufen. Darauf muß sich fortan das unablässige Drängen aller nationalen Kreise Deutschlands richten. Die nach Menschenmöglichkeit anzustrebende Fürsorge für unsere Truppen in Südwestafrika fordert von uns nicht nur das allgemeine Gebot der Menschlichkeit, sondern auch unsere nationale Ehre und unsere nationale Pflicht. Und wenn bisher die unwirkliche Natur des feindlichen Landes sich diesen Bemühungen versagte, so stellt die Lösung dieser Aufgabe um so höhere Anforderungen an uns, um trotz aller Schwierigkeiten zum Ziele zu gelangen!

Die Abberufung des Generals v. Trotha vom Oberkommando in Deutsch-Südwestafrika steht nach dem „Berliner Lokalanz.“ für Mitte November bevor. Zu diesem Termin ist das Eintreffen des Gouverneurs v. Bindequist in der Kolonie zu erwarten. Der neue Gouverneur hat durchgesetzt, daß der Truppenkommandant ihm untergeordnet wird. Es wird nun ein mit dem Range eines Brigadeführers ausgestatteter Offizier das Truppenkommando in Südwestafrika erhalten. Die Entscheidung über diese Personlichkeit ist noch nicht gefallen.

Der Betrieb der Otavi-Bahn wurde nach einer bei der Otavi-Gesellschaft eingetroffenen telegraphischen Nachricht auf der ganzen Strecke bis Omaruru am 1. September eröffnet. Bekanntlich war der erste Bauzug am 25. August in Omaruru eingetroffen.

Nach einem Telegramm aus Windhof sind an Typhus gestorben: Reiter Heinrich Westermann am 4. September in der Krankensammelstelle Gochas. Reiter Franz Herrmann am 6. September in der Krankensammelstelle Kubub. Sanitäts-Sergeant Wilhelm Nierhaus ist infolge Jagdunfalls verletzt.

Zu dem Aufstande in Deutsch-Ostafrika wird amtlich mitgeteilt: Graf Gögen telegraphiert unter dem 8. d. Mts., daß nach einer über Kapstadt bei ihm eingegangenen Meldung des Bezirksamts Rangenberg auch der Wangoni-Stamm aufständisch ist.

Nach einer Meldung aus Singapore ist der Kreuzer „Seeadler“, als er Singapore auf dem zwölften Meilen außerhalb unter Wasser liegenden Renteiseln festgenommen. Bisher sind die Bemühungen, das Schiff wieder loszubekommen, noch nicht von Erfolg gewesen.

## Die Lage in Japan.

Nach einer Depesche vom gestrigen Sonntag aus Tokio verhält sich die dortige Bevölkerung ruhig. Die Erregung hat nachgelassen, aber die politische Agitation hält noch an. Es werden keine weiteren Ausschreitungen erwartet. Eine Schätzung der bei den Tumulten getöteten und verwundeten Personen ist unmöglich, da viele Verwundete heimlich in ihre Wohnungen geschafft wurden. Die Polizei machte, anstatt sich der Revolber zu bedienen, von ihren Säbeln Gebrauch, und aus diesem Grunde sind zahlreiche weniger schwere Verletzungen zu verzeichnen. Seitdem der Belagerungszustand erklärt worden ist, ist keine Ausschreitung vorgekommen, welche ein Eingreifen der bewaffneten Macht notwendig gemacht hätte. Die Straßenbahnen haben ihren Betrieb wieder aufgenommen. Die Gefandtschaftswachen sind schon am 8. d. zurückgezogen worden. Weitere Angriffe auf das Eigentum der christlichen Kirchen werden nicht befürchtet.

Um das Volk zu beruhigen, wurde am Freitag die Befamntgabe des Wortlautes des Friedensvertrages für den nächsten Tag in Aussicht gestellt. Diese Maßregel ist indessen bis jetzt noch nicht erfolgt, wenigstens liegt darüber eine Meldung nicht vor. Statt dessen hat nur Ministerpräsident Katsura am Freitag in einer wichtigen politischen Zusammenkunft eine Darlegung gegeben über den Friedensschluß, wobei er, wie verlautet, sagte, Japan habe sich damit einverstanden erklärt, daß die La Perouletstraße eine freie Straße sein solle, sich aber nicht verpflichtet, sie nicht zu besetzen. Aus den Erklärungen Katuras erhellt, daß Japan die Suerzänität über Korea und völlig freie Hand in den Angelegenheiten der Halbinsel erhält. Die Eisenbahn südlich von Tscheng Tschun (Kwang Tscheng Tse), nicht nur von Tscheng tu ab, ist an Japan abgetreten. Es erhält auch das Recht auf die Kohlenwerke von Fusan und Tsentai, auch nach der Räumung. Ein Zeitraum von etwa 10 Monaten ist für die vollständige Zurückziehung der Truppen aus der Mandchurie zugestanden.

Neues enthalten diese Erklärungen nur hinsichtlich der Räumungsfrist, die nach der „Matin“-Meldung 18 Monate betragen sollte.

Die Unruhen werden anscheinend Personaleränderungen in einzelnen höheren Stellen, die die Bevölkerung verlangte, zur Folge haben. Uns wird nämlich gemeldet:

Tokio, 11. September. (Tel.) Der Polizeichef hat sein Amt niedergelegt. Vermutlich wird auch der Minister des Innern demissionieren.

## Die Kritik der Regierung.

Tokio, 8. September. Die hiesige Zeitung „Asahi“ macht die Regierung wegen des Starrsinns, den sie gezeigt habe, für die Angriffe auf die christlichen Kirchen verantwortlich. Sätte die Regierung, schreibt das Blatt, der Volksstimmte ihr Ohr geliehen und das Volk nicht durch die Verstocktheit aufgebrächt, so wäre Tokio die Schande und Demütigung eines Rebellaufstandes erspart geblieben, der zur Zerstörung von Missionszweigen führte. Dadurch ist das Ausland an empfindlicher Stelle getroffen worden. Wir bedauern das Vorkommnis in hohem Grade. „Asahi“ tadelt sodann besonders den Minister des Innern und den Polizeichef und erklärt, beide sollten zurücktreten. „Jiji Shimpo“ spricht sich mißbilligend über die Erniedrigung aus, die in der Verhängung des Standrechts liegt und fordert den Rücktritt des Kabinetts.

Tokio, 9. September. Die Mitglieder der progressiven Partei haben eine Resolution angenommen, in der die Regierung wegen des Friedensschlusses scharf verurteilt wird. Derselbe sei demütigend und habe einen Aufruhr in Tokio herbeigeführt, der die Proklamierung des Belagerungszustandes nötig gemacht habe. Das sei ein unwürdiger, beispielloser Vorgang. Die Friedensbedingungen widerprüchen diametral den nationalen Interessen. Die Beseitigung der Rede-

freiheit sei das Unwürdigste, was seit der Einlegung der konstitutionellen Regierung vorgekommen sei.

Tokio, 9. September. Admiral Yamamoto erklärte heute, obgleich im Volke starke Mißstimmung über die Friedensbedingungen herrsche, so müsse man doch dessen eingedenk bleiben, daß zur Einnahme von Wladiwostok weit schwerere Opfer als bei Port Arthur und außerdem ein erheblicherer Geldaufwand erforderlich gewesen wären; es sei daher rätlich, sich mit den gegenwärtigen Friedensbedingungen zufriedenzugeben. Der Admiral bemerkte ferner, Rußland werde sich eine starke Flotte bauen und Japan müsse bereit sein, auch seinerseits die entsprechenden Maßnahmen zu treffen.

## Der Waffenstillstand.

Godiame, 9. September. (Telegramm.) Heute erschien bei der Vorpostenstation ein japanischer Parlamentär, welcher dem wachhabenden Offizier ein Schreibendes Marschalls Dyama an General Lenewitsch übergab, in welchem Dyama dem General Lenewitsch herzliche Grüße und Glückwünsche aus Anlaß des Friedensschlusses übermittelt und den General bittet, einen russischen Bevollmächtigten für die Regelung der Angelegenheit des Waffenstillstandes zu bestimmen.

New-York, 11. September. Baron Komura ist plötzlich an einem inneren Leiden erkrankt.

## Die Fleischnot.

Landwirtschaftsminister von Podbielski scheint nun doch dem allgemeinen Ansturm auf Öffnung der Grenze weichen zu wollen. Der Minister hatte am Freitag mit dem engeren Vorstande des Deutschen Fleischerverbandes eine Besprechung über die augenblickliche Lage des Vieh- und Fleischmarktes, wobei er, der „Allg. Fleischer-Ztg.“ zufolge, bemerkte, er wolle die Erhöhung des russischen Schweinekontingents und die Öffnung der holländischen Grenze erwägen und dem Reichskanzler über die Besprechung Vortrag halten. Die allmähliche Steigerung des russischen Schweinekontingents um monatlich 200 Stück, so daß am 1. März 1906 dann das vertragsmäßige Kontingent erreicht sei, ohne daß der Markt schüttelt werde, sei bereits Gegenstand der Erwägung gewesen, als die Agitation losbrach; er werde nach einer erneuten Prüfung bei dem allein zuständigen Bundesrat, sobald dieser Ende dieses Monats zusammentrete, das Erforderliche veranlassen.

Wenn diese Erwägungen schon älteren Datums sind, so wäre es doch wohl angezeigt gewesen, davon der Öffentlichkeit Kenntnis zu geben, um den steigenden Unmut zu beschwichtigen. Hoffentlich kommt die Sache nun rasch in Fluß, denn sie heißt Eile.

Die gegenwärtige Situation kennzeichnet die „Köln. Ztg.“ wie folgt:

„Tausende von Menschen haben in hunderten von Versammlungen, über die in spaltenlanger Reihenfolge täglich die Blätter berichten, mit den triftigsten Gründen und mit den schlagendsten tatsächlichen Beispielen den Beweis geführt, daß zurzeit in ganz Deutschland eine unerhörte Fleischteuerung und eine noch nicht dagewesene Fleischnot herrscht. Dieser Zustand hat einmal schwere volkswirtschaftliche Folgen: nicht allein ist eine Unterernährung breiterer Volksschichten die nachgewiesene, tief bedauerliche Begleiterscheinung der Teuerung auf konsumierender Seite, sondern auch auf der Seite der Händler sind zahllose Existenzvernichtungen — nach zuverlässigen Mitteilungen in Köln allein 30 — zu beklagen. Für das Staatsganze jedoch noch schädlicher sind die statistisch nicht nachweisbaren, unüberschaubaren ideellen politischen Folgen. Eine fast ständig wiederkehrende Redewendung in den großen politischen Interessenten- und Massenversammlungen lautet: Wir sind zwar bisher stets getreue Staatsbürger gewesen; aber wenn diese Staatsregierung, der wir bisher gegen die umstürzlerische Demokratie gebient haben, uns im Stich läßt, wenn die Not zum Himmel schreit, ja, wenn Scherze die einzige Antwort des verantwortlichen Ministers sind, dann sehen wir uns zu einer Revision unserer staatsfreundlichen Gesinnung gezwungen und suchen den Schutz unserer Interessen dort, wo wir ihn finden — bei der Sozialdemokratie. Wer Augen hat zu sehen, erkennt zurzeit den Eifer der Sozialdemokratie, sich die überall herrschende unwillige Erregung nutzbar zu machen; er erkennt aber auch,

daß dieser Eifer an zahlreichen Stellen großen Erfolg hat. Immer ist politische Mißstimmung der beste Dünger für den Weizen der Sozialdemokratie.

Bei einer solchen volkswirtschaftlich und staatspolitisch höchst gefährlichen Lage drängt sich von selbst die Frage auf, ob es eines modernen hochkultivierten Staatsgebildes würdig und angemessen ist, daß ein einzelner Mann, der leitende Ressortminister, in der Lage ist, allein eine solche Lage zu schaffen und sie trotz des überwältigenden Protestes des Volkes zum offensichtlichen Schaden des Staatsganzen aufrecht zu erhalten. Bei der dezentralisierten Staatsverfassung Preußens kommt diese Verwaltungsbezugnis den einzelnen Ministern von „Rechts“ wegen zu. Diese Vollkommenheit mag auch ihrem einzelnen Ressort nützen; wenn sie aber wie hier dem überwiegenden Interesse des Staatsganzen zuwider läuft, so ist eine Ausnutzung dieses Rechtes ein politisches Unrecht. Aus volkswirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Gründen möchten wir deshalb vor einer Überpannung der bureaukratischen Rechte einzelner Beamten in unserem konstitutionellen Staatswesen dringend warnen.“

Eine solche Sprache in einem Blatte, das häufig den Reichs- und Staatsbehörden als Sprachrohr dient, ist jedenfalls in hohem Grade bemerkenswert.

Auch die Militärlieferanten verlangen jetzt die Öffnung der Grenzen. Die Schlächtermeister, die Fleischlieferanten für das Militär übernommen haben, sehen sich gezwungen, zu erklären, daß sie nicht mehr imstande sind, ihren kontraktlichen Verpflichtungen nachzukommen. Sie können das zu liefern übernommene Fleisch, namentlich Schweinefleisch, nicht mehr in der Qualität beschaffen, welche die Militärbehörden verlangen. Im Auftrage der Fleischlieferanten für das Garbefors erstatte Engrösschlächtermeister Otto Künzel in der „Allg. Fleischer-Ztg.“ einen Aufruf an alle Fleischlieferanten für Militärbehörden im Deutschen Reich zu einer Verammlung auf Mittwoch, 13. September, vormittags 11 Uhr, im Etablissement Pfautsch, Berlin, Charitstraße 34, um Beschluß über eine an die zuständige Heeresverwaltung zu richtende Petition zu fassen, daß diese ihren Einfluß zwecks Öffnung der deutschen Grenzen für Schlachtvieh geltend mache. Falls dieser Forderung nicht stattgegeben wird, werden die Lieferanten, wie die „Allg. Fleischer-Ztg.“ hört, die Lieferanten einstellen, es sei denn, daß die Militärbehörden sich damit einverstanden erklären, die Ernährung auf ein niedrigeres Niveau zu setzen. Wie die „Allg. Fleischer-Ztg.“ weiter erfährt, beabsichtigen auch die Fleischlieferanten für kommunale und sonstige öffentliche Anstalten, wie Krankenhäuser usw., die gleichen Forderungen an die betreffenden Behörden zu stellen.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 11. September.

Von einem Rücktritt des Chefs des Militärkabinetts, den die „Nationalztg.“ gestern ankündigte, ist nach den Informationen der „Täg. Rundschau“ an denjenigen Stellen, die davon unbedingt unterrichtet sein müßten, nicht das mindeste bekannt. Vor allem ist der von dem genannten Blatte angegebene Grund für einen bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Militärkabinetts — Graf v. Hülsen-Dähler solle in mehreren Personalfragen keine glückliche Hand gehabt haben — keinesfalls zutreffend, wie auch die Bezeichnung des Generalleutnants v. Madensen als Nachfolger lediglich auf naheliegender Kombination beruhen dürfte.

Gegen den Regierungsrat Martin ist, wie eine Korrespondenz erfährt, von einem Disziplinerverfahren „Abstand genommen“ worden. In dem Verfaßer des Buches sei jedoch der Wunsch rege geworden, bei passender Gelegenheit einen entsprechenden Tätigkeitskreis außerhalb Berlins beziehungsweise außerhalb der Sphäre der Berliner politischen Reichs- und Staatsämter zu erhalten.

Nach einem Telegramm des kaiserlichen Bezirksamtmanns Frits aus Saipan haben die Jnseln Saipan und Ragan jänner unter Laifunen gelitten. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die Kokosbäume sind nicht vernichtet, nur Ernteverluste sind vorgekommen; Nahrungsmangel herrscht nicht.

Zu den inneren marokkanischen Wirren wird aus Tanger vom 9. d. Mts. gemeldet: Zwischen den Mitgliedern des Angerastammes und den von

Matsuli geführten Fabs begann das Gefecht in früher Morgenstunden von neuem. Ein erbitterter Kampf spielte sich zwei Meilen von Tanger ab. Von der Stadt aus kann man die Kämpfenden sehen und hört deutlich das Schießen. Vier Dörfer stehen in Flammen. Die Fabs werden allmählich auf die Stadt zurückgedrängt. Über die Zahl der Gefallenen sind widersprechende Gerüchte im Umlauf, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Verluste beträchtlich sind. — Der diplomatische Vertreter der Vereinigten Staaten und eine Anzahl Europäer, die in der Umgebung von Tanger wohnen, haben auf Verlangen der marokkanischen Behörden wegen der dort herrschenden Unsicherheit ihre Wohnungen verlassen. Zur Wiederherstellung der Ordnung sind indessen keine Maßnahmen getroffen.

## Deutschland.

**Berlin, 9. September.** Der Gesamtschuß der Zentrale für Spiritusverwertung hat gestern beschlossen, die Produktionsbindung auf der Grundlage zu erneuern, daß eine Erzeugung von hundert Prozent des für 1903/04 den Brenneren ursprünglich freigegebenen Produktionsmaßes zugelassen wird und bei ausreichender Beteiligung den Abschlagspreis auf 1. Oktober 1905 auf wenigstens 42 Mark festzusetzen.

**Braunschweig, 10. September.** Gestern tagten hier die Vertreter der Baugewerks-Berufsvereinigungen; heute wurde der 20. Delegierten-tag des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister eröffnet.

**Leipzig, 10. September.** Der Verein deutscher Glacé- und Weißlederindustriellen beschloß infolge anhaltend hoher Rohfellpreise erhebliche Erhöhungen der Lederpreise.

**Mainz, 9. September.** Oberbürgermeister Dr. Gagner ist heute früh gestorben.

## Ausland.

### Schweiz.

**Morschach, 9. September.** Der Streik der hiesigen Viehweidearbeiter hat zu fortgesetzten Gewalttätigkeiten gegen zugereiste Arbeiter geführt. Infolge dessen ist über die Stadt der Belagerungszustand verhängt worden, sie wurde heute früh 2 1/2 Uhr durch Truppen besetzt.

### Österreich.

**Wien, 10. September.** Der Kaiser ist gestern abend wieder hier eingetroffen und von der in den Straßen angeammelten Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt worden. Der Ministerpräsident Fejervary wurde heute nachmittag vom Kaiser in Audienz empfangen, worauf unter dem Vorsitz des Kaisers eine gemeinsame Ministerkonferenz stattfand.

### Frankreich.

**Paris, 9. September.** Präsident Douhet ist heute wieder hier eingetroffen. Der Ministerrat beschloß, ob die Kammern am 17. oder 30. Oktober zusammentreten sollen, doch wurde noch keine Entscheidung getroffen. Rouvier erklärte, die Verhandlungen über Marokko nähmen einen befriedigenden Verlauf, und es sei zu hoffen, daß eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich in kurzem erzielt werde. Der Minister des Innern machte Mitteilung von den sanitären Maßnahmen, welche an den Grenzen und in den Häfen infolge des Auftretens der Cholera in Deutschland getroffen worden sind. Marineminister Thomson erklärte, die letzte Fischerei-Kampagne sei mittelmäßig gewesen. Er werde eine Abordnung zum Studium der Sardinenfischerei an die spanischen Küsten schicken, eine andere nach England, Norwegen, Island und Neufundland, um die Organisation der nächsten Fischerei-Kampagne zu studieren.

### Rußland.

**Petersburg, 9. September.** In kürzester Frist wird ein allerhöchster Befehl veröffentlicht werden, durch den die Aufhebung der erhöhten Einfuhrsteuer auf einige amerikanische Produkte angeordnet wird. Witte hat den Auftrag erhalten, den Präsidenten der Vereinigten Staaten davon in Kenntnis zu setzen.

**Petersburg, 10. September.** Die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna ist gestern in Begleitung des Großfürsten Michael Alexandrowitsch nach Dänemark abgereist.

Der Oberstkommandierende des Odesaer Militärbezirks, General der Kavallerie Kadjanow wurde wegen Krankheit verabschiedet. An seiner Stelle wurde der kommandierende General der 2. Mandschurei-Armee Paulbars ernannt.

### Serbien.

**Belgrad, 9. September.** Wie der Frankfurter Zeitung von hier gemeldet wird, kam es an der Grenze zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer serbischen Grenztruppe und albanischen Muzams, wobei auf serbischer Seite ein Hauptmann und mehrere Soldaten getötet, viele andere verwundet wurden. Die Albanesen hatten ein Blockhaus besetzt, wurden jedoch aus demselben herausgedrängt.

**Belgrad, 9. September.** Kronprinz Georg wurde heute für volljährig erklärt.

**San Sebastian, 10. September.** Der französische Vorkämpfer Cambon ist nach Paris, Ministerpräsident Montero Mios nach Madrid abgereist. — Der deutsche Vorkämpfer v. Radowitsch ist schon am 8. d. Mts. nach Berlin abgereist.

**Castellamare, 10. September.** Heute ist das Panzerdampfschiff „Napoli“ glücklich vom Stapel gelaufen.

### Dänemark.

**Kopenhagen, 9. September.** Die Königin von England ist heute abend 8 Uhr 45 Min. hier angekommen und nach Schloß Bernstorff gefahren.

## Großbritannien.

**London, 9. September.** Der König ist heute aus Marienbad hier wieder eingetroffen.

## Die Kaiseritage in Westdeutschland.

### In Homburg.

Am Sonnabend vormittag 1 Uhr wurde in Homburg bei schönem Wetter in Gegenwart der Majestäten ein Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen vor dem Kaiser-Wilhelms-Bade im Kurpark, ein Werk des Bildhauers Professor Fritz Gerth, feierlich enthüllt. Anwesend waren außer dem Kaiserpaar die Mitglieder der kaiserlichen Familie, sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, die Generalität, die Gefolge, der englische Vorkämpfer in Berlin Sir Frank Lascelles, die Vertreter der Stadt und auf zwei Tribünen geladene Gäste. Sinter dem verhängten Denkmal stand eine Ehrenkompanie des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurheffisches) Nr. 80. Das ganze Regiment hatte zur Seite Aufstellung genommen. Schulen und Vereine bildeten Spalier. Für die Majestäten war ein Kaiserzelt errichtet. Homburger und Kirchorfer Männergesangsvereine trugen den Kaisergruß vor. Der Stadtverordnetenvorsitzende Dr. Müdiger hielt die Rede.

Der Kaiser gab sodann das Zeichen zur Entlassung. Die Truppen präsentierten. Kaiser Wilhelm I. ist mit einem Uniformmantel über der Generalsuniform in Bronze auf Granitsockel dargestellt. Der Singschor sang Felix Dahns Hymne: Maecenas Imperator!

Hierauf nahm der Erste Bürgermeister Maß das Denkmal als Vertreter der Stadt Homburg in Besitz und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Abends gab das Kaiserpaar im Kurhause von Homburg eine Galatabelle für die Provinz. Bei der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus:

Ich darf wohl sagen, daß ich das Gefühl gehabt habe, hier unter Bekannten zu sein und daß Homburg und Homburgs Bevölkerung sich gewissermaßen zu unserer Familie rechnet. Wie konnte es auch anders sein. Die Erinnerungen aus früher Kindheit führen mich schon in diese Provinz hin, und es war mir vergönnt, in der Zeit der großen Einbrüche, die ich erlebte, die Nachrichten von dem großen Einigungskampf zu empfangen; zu gleicher Zeit hatte ich die Gelegenheit, die barmherzige und mildtätige Hilfe meiner verstorbenen Frau Mutter bewundernd zu beobachten, wenn ich sie an das Bett der Krieger begleiten durfte, welche von ihren Wunden hier genasen. Dabei möchte ich aber auch den tiefen Eindruck nicht verpassen, den mir das Weh und Leid, das der Krieg in ein Land hereinführt, und das, was die Menschen ausgestanden und ausgehalten haben, damals gemacht hat. Hierauf läßt sich erklären, daß ich als Regent es meine Haupt Sorge sein lasse, daß meinem Lande der Friede erhalten bleibt.

Der gestrige Tag hat mir die große Freude gemacht, viele Tausende alter Kriegskameraden meines Großvaters und Vaters dem aktiven Korps gegenüber stehen zu sehen mit den Ehrenzeichen aus großer Zeit an der Brust. Sie haben ihren Fahnen eingehalten, ihre Pflicht getan und leben jetzt als Vorbilder der Pflege von Treue und Patriotismus für die jüngere Generation.

Besonders dankbar gedenken möchte ich aber der schönen, weihenollen Stunde des heutigen Morgens. Das schöne Standbild, das die Stadt dem großen Einiger unseres Vaterlandes gesetzt hat, ist ein bereicherndes Ausdrück ihrer Gefühle, ebenso die schlichten Worte, die über ihn und unser Haus gefallen sind. Man kann wohl sagen, wenn man von dem Standbild Kaiser Wilhelms des Großen im Park zu Homburg hinausblickt in den Launus, zur Saalburg, wo der römische Imperator in der Allocutio vor der Porta decumana steht: es ist hier uralter Kulturboden, der stets eine große Rolle in der Geschichte gespielt hat. Roms Heere haben ihn besetzt, um ihr Reich zu wahren. Die Fürsten von Nassau-Oranien, meine hohen Vorfahren, haben die Glaubensfreiheit erkämpfen helfen und das erloschene Geschlecht der Homburger hat hier gelebt, deren einem unsere deutsche Dichtung eine der schönsten Figuren verdankt, die je einer unserer deutschen Dichter geschaffen hat. Und so geht es herunter bis auf die jetzige Zeit.

Freilich sind es auch wehmütige Erinnerungen, die uns mit Homburg verknüpfen. In seine Umgebung zog sich meine verlebte Frau Mutter zurück, um von schwerem Weh und Kummer sich zu erholen, der hohen Kunst sich widmend und ringsum Kultur bringend und befruchtend wirkend. So hat sie gelebt, geliebt und geachtet von der Bevölkerung der Umgegend, bis sie Gott abrief.

So sind die Beziehungen von meiner Jugend auf bis zum heutigen Tag innige und mannigfaltige, die mich mit diesem Landesteile verbinden, und ich kann mir wohl das Zeugnis ausstellen, daß ich redlich bemüht bin, ihm aufzuhelfen und zu seiner Fortentwicklung das meine beizutragen. Jedenfalls kann ich nur versichern, daß mich jede Stunde meines Lebens freut, die ich in diesem Teile der Provinz Hessen-Nassau zubringen kann. Ich trinke auf das Wohl der Provinz. Surra, Surra, Surra!

Nach dem Trinkspruch des Kaisers brachte Oberpräsident von Windheim ein Hoch auf das Kaiserpaar aus. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle ab und saßen von der Kurterrasse ein großes Feuerwerk an, wobei zwei Kapellen konzertierten. Die Stadt hatte allgemein illuminiert.

Der Feldgottesdienst, der für gestern (Sonntag) vormittag angesetzt war, wurde wegen andauernden Regens abgesagt.

Um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags reisten der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Prinzessinnen-Friedrich und Adalbert mit Sonderzug nach Koblenz ab. Die Kronprinzessin bleibt bis auf weiteres hier.

### In Koblenz.

**W. Koblenz, 10. September.** Die Stadt ist allenthalben reich geschmückt. Die städtische Festhalle, wo dem Kaiser der Ehrentrunk geboten wird, bildet den Höhepunkt der Ausschmückung. Das

## Wetter ist regnerisch.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 6 Uhr 15 Minuten auf dem Hauptbahnhof ein, wo großer militärischer Empfang stattfand. Die Majestäten fuhren, geleitet von einer Eskadron des Kürassierregiments Graf Geßler Nr. 8, durch die Feststraße, in welcher die Truppen der Garnison, die Schulen sowie die Krieger- und andere Vereine Spalier bildeten und den Majestäten stürmisch zujubelten. Die Glocken der Kirchen läuteten; beim Empfang wurde Salut geschossen.

Der Kaiser und die Kaiserin fuhren in offenem vierspännigen Wagen, trotzdem gerade während des Einzuges ein starker Regenguß niederging. Vor der städtischen Festhalle hatten der Magistrat, die Stadtverordneten und Ehrenjungfrauen Aufstellung genommen. Der Bürgermeister Ortman hielt eine Ansprache.

Der Kaiser dankte dem Bürgermeister mit freundlichen Worten für den Empfang und trank unter begeisterten Hochrufen der Anwesenden auf das Wohl der Stadt. Die Sprecherin der Ehrenjungfrauen überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß.

Im Schloße fand großer Zivilempfang statt. Nach der Abendtafel trugen die vereinigten Koblenzer Männergesangsvereine eine Reihe von Liedern vor.

**Koblenz, 11. September.** (Telegramm.) Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Ortman bei dem gestrigen Empfang erwiderte der Kaiser ungefähr folgendes: Er danke für den herzlichen Empfang und die freundliche Begrüßung. Er habe geglaubt, daß sich Koblenz nach der Entfestigung ausbauen würde; aber was er bei der Fahrt durch die Stadt gesehen habe, hat seine Erwartungen weit übertroffen. Er habe sich gefreut, den Entschluß der Entfestigung Koblenz fassen zu können. Er danke für den gefälligen Ausbau der Stadt und ebenso für den rheinländischen Gruß der jungen Damen. Er bitte den Oberbürgermeister, seinen Dank den Bürgern auszusprechen.

## Die Wirren im Kaukasus.

Wie aus Tiflis vom 9. September gemeldet wird, ist in Baku die Lage hoffnungslos. Man vernimmt dort wieder Artillerie- und Geschützfeuer. Die Brandstiftungen dauern an. Es herrscht Mangel an Wasser und Brot; die Arbeiterbevölkerung hungert. Der Generalgouverneur von Baku beauftragte den Polizeichef Schirinin, die energichsten Maßnahmen zum Schutze der Banken zu ergreifen.

Die Direktionen Petersburger Banken haben von ihren Filialen in Baku am 8. September folgendes Telegramm erhalten: Trotz der proklamierten Waffenruhe dauert das gegenwärtige Mißtrauen an und jeden Moment wird ein Ausbruch der Leidenschaften des Pöbels erwartet. Neben den feindlichen Nationalitäten entstand ein anderes höchst gefährliches Element in den nach zehntausenden zählenden arbeitslos gewordenen Arbeitern. Die Behörden sind offenbar machtlos. Wir bitten Sie, die Zentralregierung um Schutz des Eigentums der Bankfilialen anzugehen. Nichten Sie auch Ihre ernste Aufmerksamkeit darauf, daß der Naphthaindustrie bereits ein fürchtbarer Schlag zugefügt ist, und daß eine Andauer der Unruhen die Industrie völlig vernichten würde.

Infolge Mangels an Naphtha für Heizungs Zwecke haben die Naga-Dorlover baltischen Nikolaiabahn beschnitten, 10 Millionen Rub englischer Steinkohle, Lieferung September, anzukaufen, ebenso ein gleiches Quantum Donezkohle.

Nach einer weiteren Meldung aus Tiflis sind in Sudyum seit dem 5. d. die Landarbeiter unruhig. Der Statthalter hat angeordnet, daß bei der geringsten Ausschreitung gegen die Gutsbesitzer energische Maßnahmen ergriffen werden sollen. In Schuscha ist am 8. d. die Auslösung zwischen Armeniern und Tataren zu Stande gekommen; die Einwohner wurden entworfen und die fremden Elemente nach ihrer Heimat fortgeschafft. Patrouillen bewachen die Stadt. General Taischew telegraphiert von Schuscha, die ihm vorliegenden Meldungen berechtigen zu der Annahme, daß die Bevölkerung sich beruhigt.

Zur Lage in Rußland wird noch gemeldet: **Warschau, 9. September.** Gestern ist der Sozialistenführer Kasprzak hingerichtet worden. — Gestern abend sind in der Stadt und ihrer Umgebung drei Polizisten ermordet und zwei verwundet worden.

**Moskau, 9. September.** Nikitowski, der Mörder des Moskauer Stadthauptmanns Grafen Schwalow, ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden.

**Sewastopol, 9. September.** Nach zehntägiger Verhandlung gegen 75 Matrosen des Panzerschiffes „Georgi Bobjedonosoff“ sind vom Militär- und Marinegericht drei Angeklagte zum Tode, 19 zu Zwangsarbeit, 33 zur Einweisung in eine Arrestantenkompanie verurteilt und 20 freigesprochen worden.

Da der am Freitag in Warschau hingerichtete Mörder Kasprzak deutscher Reichsbürger sein soll, hatte der sozialdemokratische Parteivorstand im letzten Augenblick den Reichskanzler zu seinen Gunsten anrufen. Es wurde ein entsprechendes Telegramm an ihn nach Baden-Baden gerichtet.

## Kurze Chronik.

— **Auerbach i. B., 8. September.** Der Abschied des Amtshauptmanns. In dem Amtsblatte der Stadt Auerbach i. B. findet sich, nach der „Saale-Ztg.“ folgender „Erlaß“: „An meine (!) Gemeindeführer! Nach neunjähriger Tätigkeit scheidet ich heute von Euch. Es war eine Zeit rascher Emporblühens des ganzen Bezirks, und es war mir eine solche Freude, nach Kräften mitzuhelfen an dieser herrlichen Entwicklung. Ihr habt mir meine Arbeit durch Euer Vertrauen und Eure Beineigung reichlich gelohnt. Dem Scheidenden gab Ihr so prächtvolle Ehrengabe mit auf den Weg. Ich danke Euch dafür und für die aus dieser Gabe so laut sprechende freundliche Stimmung von ganzem Herzen. Ich gehe, aber mit mir geht die nie erlöschende Liebe zu dem schönen Bezirk Auerbach und der

Wunsch, daß dem ganzen Bezirk eine schöne Zukunft beschieden sein möge. Behüt Euch Gott! Auerbach, am 31. August 1905. Amtshauptmann Beeger.“ — Das genannte Blatt bemerkt dazu: König Friedrich August sprach nach seinem Regierungsantritt bei der Rekruteneinweisung die sächsischen Truppen in ihrer Gesamtheit zum ersten Male mit „Sie“ an und diese Neuerung wurde als Zeichen einer neuen Zeit freudig begrüßt. Hier verabschiedete sich jetzt ein Amtshauptmann von „seinen“ Gemeindeführern wie ein Fürst in einem Auftruf an „sein“ Volk!

— **Marseille, 9. September.** Mädchenhandel. Hier sind ein Rumäne namens Grimber, ein Österreicher namens Lazar, ein Russe namens Gadowak und ein als Franzose naturalisierter Russe namens Cohen unter der Anklage des Mädchenhandels in dem Augenblick verhaftet worden, als sie sich nach Südamerika einschiffen wollten.

— **Nordby (Insel Farö), 9. September.** Heute nachmittag strandete der Dampfer „Benizia“ aus Bergen bei der Insel Farö. Die Besatzung rettete sich in ein Boot, das aber kenterte. Der Kapitän seine Frau und 10 Mann ertranken, nur ein Matrose und ein Geiziger wurden durch einen Esbjergers Rettungsboot gerettet.

— **Connellsville, 9. September.** Eine große Explosion fand in den Pulverwerken in der Nähe von Uniontown statt. Von den aus zehn Gebäuden bestehenden Werken blieb keine Spur mehr übrig. 15 Menschen kamen ums Leben. Im Umkreise einer Meile stürzten die Häuser ein.

— **Ulm, 9. September.** In der königlichen Forst bei Zeuthen wurde eine Frau ermordet aufgefunden. Vermutlich liegt ein Sittlichkeitsverbrechen vor.

— **Bierzen, 10. September.** (Privat.) Stiftung. Der vorgestern gestorbene Rentner Nauen, der bereits vor mehreren Jahren ein Erholungsheim für katholische Fabrikarbeiterinnen gestiftet hatte, hat seiner Vaterstadt Bierzen 100 000 Mark zur Gründung eines Altersheims vermacht.

— Wie aus Newyork berichtet wird, erregte es dort vor kurzem großes Aufsehen, als der Senator L. C. Platt aus Newyork am Vorabend seiner Hochzeit von einer anderen Frau, Miss Mac Wood, wegen Nichterfüllung eines Eheversprechens mit einem Prozeß bedroht wurde. Jetzt will ihn dieselbe Dame auf Zahlung von 100 000 Mark verklagen. Ihr Anspruch gründet sich darauf, daß sie ihm angeblich gute Dienste geleistet habe, indem sie ihm Mitteilungen über beabsichtigte Gesetze, die die unter Leitung des Senators Platt stehende „United States Express Company“ angehen, gemacht hätte. Nach einer Meldung aus Washington sieht man die Anklage für durchaus nicht unbegründet an, so daß es zu einer Untersuchung durch den Kongreß kommen dürfte.

## Landwirtschaftl. ft.

**Die russische Ernte.** Petersburg, 10. Septbr. Nach der vorläufigen Schätzung des statistischen Zentralkomitees über das voraussichtliche Erntergebnis in 72 Gouvernements Anslans wird der Ertrag von Winterroggen mit 325, von Frühjahrsweizen mit 564, von Wintergerste mit 1017, von Frühjahrsgerste mit 28, von Gerste mit 379, von Buchweizen mit 60, von Hirse mit 99 und von Mais mit 77 Millionen Rub angegeben.

## Handelsnachrichten.

**Bromberg, 11. Septbr. Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen frischer 145—161 M., bezogen und brandbestester unter Notiz. — Roggen, frischer, gut gelutet, trocken ohne Auswuchs 139 M., frischer mit Auswuchs leichtere Qualitäten 110—130 M. — Gerste zu Mällezwecken 120—126 M. — Safer frischer 120—130 M., alter 130—140 M.

### Polzschere.

Von	Nach	Spekulant	Vollzeigenthümer	Spezial	Bezeichnung
Hafen	231	Julius Wegener-Schulky	S. Donn. Vultusl. Jüder u. Mor. en. Stern-Warschau	—	schleut

**Schiffsoffierte Stromab:**  
 Von Gensbom per Subalta, 4 Trakten: 475 kieferne Rundhölzer, 870 kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 100 kieferne Leerer, 157 kieferne einfache Schwellen, 5 kieferne Tramwaywellen, 483 einfache Plancons, 150 einfache Rundhölzer, 304 einfache Rundschwellen, 138 einfache einfache und 42 zweifache Schwellen.  
 Von Lubjinski per Periz, 2 Trakten: 734 kieferne Rundhölzer, 1150 kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 930 kieferne Leerer, 1822 kieferne einfache Schwellen.  
 Von Franke Schöne per Mikonski, 5 Trakten: 2475 kieferne Rundhölzer, 3475 kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber.

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Thornersbrücke.**  
**Tageskalender für Dienstag, 12. September.**  
 Sonnenaufgang 5 Uhr 29 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 29 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 53 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 42° 21'. Vor Vollmond. Mondaufgang nach 6 Uhr abends. Untergang gegen 4 Uhr morgens.

Zeit der Beobachtung	Wetter	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Grad Celsius	Temperatur in Grad Reaumur	Relative Feuchtigkeit	Wolken	Wetter
9 10 Mittags 1 Uhr	11	11	11	11	11	11	11	11
9 10 Abends 9 Uhr	11	11	11	11	11	11	11	11
9 11 Früh 9 Uhr	11	11	11	11	11	11	11	11

Scala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.  
 Temperatur-Maximum gestern 17,8 Grad Reaumur = 22,2 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 11,2 Grad Reaumur = 14,0 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Vorwiegend heiter, zeitweise leicht bewölkt, tagüber milde.

**Polologlom Cigaretten**  
 überall erhältlich und rühmlich bekannt. Bestenfalls den berühmtesten Cigarettenfabriken.  
 Bitte probieren Sie: Epirus, Dresden.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei, leiden nicht an Verdauungsstörungen.  
 Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.  
**Kufeke's Kindermehl**

# Die Cholera.

Die letzte Gesamtübersicht des „Reichsanzeigers“ lautet: Vom 8. bis 9. September mittags sind im preussischen Staat 19 Erkrankungen und 7 Todesfälle an Cholera neu gemeldet worden. Von den Erkrankungen entfallen auf die Kreise Marienburg 1, Marienburg 1, Graudenz 6, Marienwerder 4, Stuhm 1, Hofenber 1, Samter 1, Wirfisch 1, Filschne 2, Bromberg-Kand 1 und Gnesen 1. Von den bisher gemeldeten Erkrankungen haben sich 3 nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Erkrankungen und Todesfälle beträgt bis jetzt 139 bezw. 46. — Eine neue Stromüberwachungsstelle ist errichtet worden in Boddamm a. Nege; die Überwachungsstelle am Finowkanal ist von Oderberg nach der Schleuse bei Hohenjassen verlegt worden.

Die heute vorliegenden von amtlicher Stelle eingegangenen Meldungen aus dem Bromberger Bezirk lauten wie folgt:

Choleraverdächtig erkrankt ein Pionier aus dem Manöver bei Suchatowo, Kreis Hohenjassen. Der Kranke ist nach dem Choleraerkrankten Thoren geschickt. Gestorben der an Cholera erkrankte Eigentümer in Schönlanke, ferner auch das andere Kind des Eigentümers Kroll in Dragzig, so daß dort der Vater und zwei an Cholera erkrankte Kinder gestorben sind. Die Mutter ist vorher, anscheinend gesund, nach Sachwitz, Kreis Samter, abgereist und dort als choleraverdächtig in Beobachtung genommen. Kroll soll sich die Krankheit durch den Genuß von Regenwasser geholt haben. Die Kinder befanden sich im Alter von 14 und 4 Jahren. Das jüngste, 4 Jahre alte Kind, ist zuletzt, gestorben. Choleraverdächtig ferner gemeldet: ein Arbeiter von der Überwachungsstelle Vorwerk (Garnikau) und ein Schiffsgeselle Deszowski auf einem Kahn auf der Nege bei Labischin. Er ist vom Kahn fort nach Labischin in die Choleraerkrankte geschickt und das Fahrzeug desinfiziert worden. Bei zwei verdächtig Kinder und einem Strafgefangenen — dem vierten — in Gnesen, ebenso bei einem Choleraverdächtig in Stiegliß bei Garnikau ist die Krankheit nicht festgestellt worden, ebenso auch nicht bei dem landwirtschaftlichen Arbeiter in Arnisch (Garnikau). — Als choleraerkrankt wird ferner gemeldet: ein 2½-jähriges Kind in Hohenjassen Wrahe münde; in Naßel ist bei einem verstorbenen Arbeiter Cholera festgestellt; in Ush ist eine Ortskammer unter choleraverdächtig Erscheinungen gestorben; in Labischin ist ein Tischler choleraverdächtig erkrankt. Bei dem als choleraverdächtig gemeldeten Weichensteller in Gnesen und dem Kanalarbeiter daselbst ist Cholera durch die bakteriologische Untersuchung nicht bestätigt.

Seite nachmittag begeben sich die Herren Regierungsrat Dr. Budding und Regierungs- und Medizinalrat Dr. Zoller nach Labischin. Das Personal derjenigen Schiffe, welche von der oberen Nege nach hier kommen oder umgekehrt von hier nach dort gehen, werden auf Anordnung der königlichen Regierung an der 4. Schleuse, sofern sie eine Überwachungsstelle noch nicht passiert haben, durch Dr. Seymann untersucht.

Im Regierungsbezirk Bromberg sind längs der Brahe, des Kanals und der Nege im ganzen folgende Überwachungsstellen eingerichtet: Brahmünde, Karlsdorf, Josefinen, Boddamm, Ush, Garnikau, Filschne und Boddamm. Jede dieser Überwachungsstellen ist mit zwei Ärzten besetzt, welche sich in den Dienst, Tag- und Nachtdienst, teilen. In Sachulitz befindet sich auch eine Überwachungsstelle, die der Regierung in Marienwerder unterstellt ist.

Vis Sonnabend abend sind seit dem Auftreten der Krankheit als choleraverdächtig bezw. krank im Regierungsbezirk Bromberg gemeldet worden: 33 Fälle, von denen 15 einen tödlichen Verlauf nahmen.

Gestern nachmittag begab sich eine Kommission, bestehend aus den Herren Oberregierungsrat Dr. Albrecht, Regierungs- und Baurat Söcher, Landrat Dr. Wicht, Regierungs- und Medizinalrat Dr. Zoller, Medizinalrat Dr. Brüggemann und Stadtrat Wasse und Stadtrat Wegner nach dem städtischen Märkischen zur Besprechung über eventuelle Maßnahmen, wenn die Cholera hier auftreten und sich hier weiter verbreiten sollte. Vorgefunden schon hat eine Sitzung auf der Regierung in dieser Angelegenheit stattgefunden.

Aus der Provinz Posen verzeichnen wir ferner folgende Meldungen: In Sagolitz, Polizeidistrikt Bronke, ist ein Cholerafall festgestellt worden. In Bronke ist eine Choleraüberwachungsstation eingerichtet. Zu der Meldung, daß in Obersitzko drei Cholerafälle durch den Kreisarzt festgestellt sein sollen, teilt die dortige Polizeiverwaltung mit, daß dies auf einem Irrtum beruht; die Stadt ist völlig seuchenfrei. Bei dem Vorstichtarbeiter Josef Kupich in Morzewo, einem der Parochie Schmilau benachbarten Pfarrort, ist vom Institut für Infektionskrankheiten in Berlin asiatische Cholera festgestellt worden. Das Gausängerfest in Schönlanke, das diesen Sonntag stattfinden sollte, fällt der Choleraerkrankung wegen aus.

Aus Westpreußen und Ostpreußen liegen folgende Meldungen vor: Bei dem Fährmann Beier in Kurzebrack ist Cholera amtlich festgestellt worden. Ein fünfjähriges Kind des Fährmanns und die Fischerfrau Biemans aus Jesewitz sind am Freitag unter choleraverdächtig Erscheinungen gestorben. Nach amtlicher Meldung der Regierung in Danzig ist der 35-jährige Arbeiter Goldack aus Sommerau unter choleraverdächtig Erscheinungen erkrankt, so daß bis jetzt aus dem Kreise Marienburg 13 Erkrankungen mit 7 Todesfällen vorliegen.

Der am Freitag mittag in die Choleraerkrankung bei Marienburg eingelieferte Arbeiter Peter Moritz, der sich vorher in Kalthof aufhielt, ist in der Nacht zu Sonnabend unter stark choleraverdächtig Erscheinungen gestorben. Die Behörden haben die verschiedensten Maßnahmen angeordnet, um einer weiteren Ausbreitung der Seuche in der Stadt und im Kreise Marienburg vorzubeugen. Das Marienburger Schloss ist für den Fremdenbesuch gesperrt.

In Wittupönen bei Lissit ist unter choleraverdächtig Erscheinungen ein Arbeiter erkrankt, der bei der Flößerei auf dem Memelstrom beschäftigt war.

Ebing, 10. September. Wegen der Choleraerkrankung wurden die Jahresversammlungen der Provinzialverbände Westpreußens für innere Mission und des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins, sowie die Jahresversammlung der Frauenhilfe zu Ebing heute abgesetzt.

In Berlin fand am Freitag unter dem Vorsitz des Kultusministers Dr. Studt, der zu dem Zweck seinen Erholungsurlaub unterbrochen hat, im Kultusministerium eine Sitzung statt, welche die Cholera und deren Bekämpfung zum Gegenstand hatte. Als Ergebnis war festzustellen, daß es sich bisher nur um vereinzelte Cholerafälle handelte und von einer Epidemie nicht gesprochen werden könne. Immerhin müßten die im weitestem Umfange getroffenen und bisher vortrefflich bewährten Bekämpfungsmaßnahmen mit größtem Nachdruck durchgeführt werden. Besonderer Wert wurde auch darauf gelegt, daß das Publikum selber sich mit dem Wesen und der Verhütung der Cholera vertraut mache, weil dadurch sowohl der Gefahr wie auch der übertriebenen Furcht vor der Cholera am besten begegnet würde.

Weiter verzeichnen wir noch folgende Meldungen:

Samburg, 9. September. Amtlich wird mitgeteilt, daß neue Erkrankungen an Cholera in Samburg nicht festgestellt worden sind. Die von einer hiesigen Zeitung gebrachte Nachricht, auf dem von Samburg auf dem Tyne eingetroffenen Dampfer „Maastad“ sei ein Cholerafall vorgekommen, ist nach einer den hiesigen Behörden zugegangenen Mitteilung unrichtig; die von der englischen Behörde angeforderte Untersuchung hat ergeben, daß der Kranke, welcher sich auf dem Dampfer befand, nicht an Cholera leidet, sich übrigens auf dem Wege der Besserung befindet.

Radomga, 9. September. Von den in Radomga Karadoma Erkrankten ist nunmehr auch der Gedarm Beck wieder genesen, so daß es jetzt in Galizien keinen choleraverdächtig Kranken mehr giebt.

Petersburg, 9. September. Die Antifeuchtkommission hat der Cholera wegen die ärztliche Aufsicht über die auf den Grenzbahnen aus Preußen kommenden Personen angeordnet.

## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. September.

**Zur Fleischnot.** Auf die in Sachen der Fleischnot an den Magistrat gerichteten Petitionen ist, wie uns mitgeteilt wird, von letzterem folgender Bescheid ergangen.

„Der Magistrat sieht sich nicht in der Lage, auf die gestellten Anträge einzugehen, weil sich zurzeit nicht übersehen läßt, ob durch die Öffnung der Landesgrenzen tatsächlich eine Beseitigung der als bestehend anerkannten Fleischnot ohne Gefährdung des deutschen Viehbestandes eintreten würde.“

Bekanntlich ist auch in der letzten Stadtverordnetenversammlung von dem Stadtverordneten Nees ein Antrag eingebracht worden, der begreift, die städtischen Körperschaften zu einer Aktion in Sachen der Fleischnot zu veranlassen. Die Stadtverordnetenversammlung hat, wie mitgeteilt, mit allen gegen eine Stimme beschlossen, von der Diskussion des Antrags Abstand zu nehmen, nachdem der Vorsteher dieserhalb formale Bedenken geäußert hatte. Das „Bromberger Tageblatt“ knüpfte nun an den Bericht darüber die Bemerkung, die Stadtverordnetenversammlung hätte durch ihre Abstimmung zum Ausdruck gebracht, daß sie eine Fleischnot innerhalb der Stadt nicht anerkenne. Diese Schlussfolgerung ist selbstverständlich ein vollständiger Irrtum. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich materiell über die Frage gar nicht geäußert, sie ist vielmehr lediglich aus formalen Gründen auf die Diskussion über den Antrag nicht eingegangen. Ob der Antrag in der Tat zu formalen Bedenken Anlaß gab, wissen wir nicht, da er wörtlich nicht zur Verlesung gelangt ist. In zahllosen anderen Städten, darunter in Berlin, hat man sich bekanntlich an Formalitäten nicht gefehert und in der Fleischnotfrage energische Beschlüsse gefaßt, die wohl ein gut Teil dazu beigetragen haben, die Regierung zu einer Revision ihres bisherigen Standpunktes zu veranlassen. (Siehe den Artikel zur Fleischnot an anderer Stelle.) Daß eine Fleischnot auch hier besteht, wird, wie aus obiger Mitteilung ersichtlich ist, auch von dem Magistrat anerkannt, und auf demselben Standpunkte dürfte auch die Stadtverordnetenversammlung stehen, wie sich wahrscheinlich gezeigt hätte, wenn es in der letzten Stadtverordnetenversammlung über das Thema zu einer materiellen Diskussion gekommen wäre.

**mg Gebühren für Choleraüberwachung.** Von heute ab werden, wie uns aus Thorn gerichtet wird, von den Flößern und Schiffen bei Überschreitung der Grenze bei Schillo zur teilweisen Deckung der Kosten für die gesundheitliche Überwachung folgende Gebühren erhoben: Von Flößern fünf, von anderen Personen eine Mark, jedoch bei Dampfschiffen höchstens fünf, bei anderen Schiffen höchstens drei Mark. Die Gebühren haben die Flößler und Schiffsführer an das Nebenzollamt Schillo zu entrichten.

**Tödlich verunglückt.** Von der Straßenbahn überfahren wurde gestern abend in der Nähe der Steinernen Brücke der Wärtchermeister Wablitz von hier. Er wurde schwer verletzt in das städtische Krankenhaus geschafft, wo er in vergangener Nacht 1 Uhr verstarb. Von der Verwaltung der Straßenbahn erhalten wir über den Unglücksfall folgende nähere Mitteilungen: An der Steinernen Brücke kam der Wärtchermeister Wablitz auf dem Fahrrad dem Motorwagen entgegen. Kurz vor dem Wagen ging er sodann direkt auf diesen zu und stieß mit

dem Kopf gegen denselben, wodurch er zu Boden geworfen wurde und mit den Beinen unter das Wagengestell zu liegen kam. Da von dem Wagenführer der Wagen sofort zum Stehen gebracht wurde, so hatte der Verletzte außer kleinen Hauptabwundungen an der rechten Gesichtseite keine weiteren Verletzungen davongetragen. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus gebracht und ist dort infolge eines später eingetretenen Schlaganfalles gestorben. Wie sich aus der Vernehmung des Wagenführers ergeben hat, hat der Verunglückte allein Schuld an dem Unfall, da der Führer das Nähen des Wagens durch Ruten und Hufen angezeigt hatte. — Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, daß ein Schlaganfall nicht vorliegt. Vielmehr sei der Verunglückte bei dem Sturz zur Erde mit dem Kopfe auf den Bordsteinen des Bürgersteigs aufgeschlagen und habe sich dabei einen Schädelbruch zugezogen, dessen Folgen er kurz darauf erliegen ist. Die Leiche ist seitens der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden und wird morgen seziiert werden. Übereinstimmend wird mitgeteilt, daß der Verunglückte sich nicht in nützlichem Zustande befunden habe. Er war übrigens, beiläufig bemerkt, Inhaber der Rettungsmedaille.

**Reichsbanknebenstelle.** In Naßel wird am 20. Oktober eine Reichsbanknebenstelle zur Vermittlung von Wechsel- und Lombardgeschäften sowie Giroverkehr errichtet.

**Eine Impfung der im Jahre 1904 geborenen und noch nicht geimpften, sowie der in diesem Jahre impfsicheren Kinder findet, wie aus dem Anzeigenteil vom Sonnabend ersichtlich war, am kommenden Mittwoch, 13. September, in der Aula der mittleren Mädchenschule statt.**

**Der Reichsbankdiskont** ist, wie aus Berlin gebracht wird, auf 4 und der Lombardzinsfuß auf 5 Prozent erhöht worden.

**Die St. Paulskirche** wird, wie uns mitgeteilt wird, noch nicht am nächsten Sonntag, 17. d., sondern erst am Sonntag, 1. Oktober (Erntedankfest) wieder in Gebrauch genommen werden. Die ursprünglichen Dispositionen waren allerdings darauf gerichtet, die Kirche bis zum 17. September wieder zum gottesdienstlichen Gebrauch fertig zu stellen, und zwar mit Rücksicht auf die vom 18. bis 22. September in Aussicht stehende Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. Zu diesem Zweck hatte man für die Renovierungsarbeiten in letzter Zeit allerdings auch die Nachmittage zu Hilfe nehmen müssen. Nachdem aber die erwähnte Versammlung infolge der Choleraerkrankung abgesagt worden ist, hat man sofort beschlossen, die Nacharbeiten einzustellen und die Renovierungsarbeiten in aller Ruhe zu beenden. Das wird nunmehr bestimmt bis zum Ende des Monats geschehen sein.

**In polizeilichen Gewahrsam** genommen wurden gestern und vorgestern wegen ruhestörender Lärm 2 Personen, wegen Diebstahls ebenfalls zwei Personen und wegen Diebstahls und Umhertreibens je eine Person.

**B. Krotoschin, 10. September.** (Wilderer's Tod. Krankheiten.) Beim Wildern wurde in der vergangenen Nacht der Wirtssohn Schlachta aus Venice, Kreis Krotoschin, erschossen. — Diphtherieerkrankungen sind in Heinrichsfeld und Walschin vorgekommen. In Walschin sind auch 30 Scharlacherkrankungen — davon 6 mit tödlichem Ausgange — vorgekommen. Scharlach wüthet außerdem noch in Krotoschin, Zduny und Konarzewo. In Mozbrzewo herrschen die Masern, in Zduny sind bis jetzt zwei Typhusfälle gemeldet.

**K Gnesen, 9. September.** (Gremplarsche Strafe.) Eine Strafe, die er nicht sobald vergessen dürfte, erhielt heute der Knecht Pietrasowski in Libau. Derselbe hatte seinerzeit einen schmerzlichen Stein gegen das Motorrad eines hiesigen sich auf der Reise befindlichen Bürgers geschleudert, wodurch das Rad beschädigt wurde. Wegen Sachbeschädigung erhielt P. eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

**L. Culm, 10. September.** (Verunglückt.) Gestern fiel der beim Klempnermeister Leby hieselbst in Arbeit stehende Gabelberger Damagalaki vom Dach des Hofes „Culmer Hof“ und blieb mit zerschmettertem Kopf auf dem Straßpflaster tot liegen.

**S. Thorn, 10. September.** (Petition. Umfagsteuer.) Die Thorn'scher Handelskammer wendet sich in einer Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten und bittet um den zweigleisigen Ausbau der Bahn zwischen Thorn Stadt und Thorn Hauptbahnhof. Sollte der Minister diesem Wunsche folgen, so würde sich daraus die Notwendigkeit der Erbauung einer zweiten festen Weichselbrücke ergeben. — Eine Umfagsteuer soll in Thorn eingeführt werden. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich am Mittwoch mit einer diesbezüglichen Vorlage des Magistrats zu beschäftigen haben.

## Bunte Chronik.

— **Salamanca, 10. September.** 3000 Maul- und Fieberschiffe sind in Verwirrung geraten, wobei ein Mann in der Verwirrung getötet wurde. Die anderen sind in Gruppen von 75 Personen, unter ihnen mehrere schwer.

— **Essen a. d. Ruhr, 9. September.** Heute vormittag fürzte in der Surmannsgasse ein halb fertiger Neubau ein. Der den Bau ausführende Bauunternehmer Fritz, der beim Einsturz im ersten Stockwerk des Hauses weckte, erlitt sehr schwere Verletzungen. Insgesamt sind 3 Personen getötet, 2 schwer und 2 leicht verletzt worden.

## Letzte Drahtnachrichten.

**Koblenz, 11. September.** Das Kaiserpaar hat sich ins Mandelgebirge begeben. — Der Kaiser hörte gestern im Schloß den Vortrag des Reichskanzlers.

**Petersburg, 11. September.** Die Zollbehörden entdeckten bei Revision eines Kutters im Kaspiischen Meer 35 Kisten, welche 660 Kavalierkabinen und Bajonette enthielten. In weiteren 60 Kisten wurden 122 000 Patronen gefunden.

Tiflis, 11. September. Aus Daku werden kleinere Ruhestörungen gemeldet. Von Sangezur laufen heunruhigende Meldungen ein. Die Armenier sind niedergebrannt und Hunderte von Personen getötet worden. Die tartarische Bevölkerung befindet sich in Aufruhr.

Monteleone, 11. September. Der König ist hier eingetroffen, um die von dem Erdbeben am schwersten heimgegriffenen Orte zu besichtigen.

Per 50 Hilo oder 100 Pfund	18/5		19	
	1905	1906	1905	1906
Weizenmehl Nr. 1	15,40	15,20	13,20	13,20
Weizenmehl Nr. 2	14,40	14,20	11,20	11,20
Weizenmehl Nr. 000	15,60	15,40	13,20	13,20
„ „ „ 00	14,60	14,40	11,20	11,20
Weißwand „ „	12,80	12,60	10,20	10,20
Weizenmehl Nr. 00	12,80	12,40	10,20	10,20
„ „ „ 00	12,60	12,40	10,20	10,20
„ „ „ 00	12,60	12,40	10,20	10,20
Weizenmehl Nr. 0	8,60	8,40	8,00	8,00
Weizen-Futtermehl	5,80	5,60	5,20	5,20
Weizenkleie	5,40	5,20	5,00	5,00
Hoggenmehl Nr. 0	11,40	11,40	9,20	9,20
„ „ „ 00	10,60	10,60	8,40	8,40
„ „ „ 00	10,60	10,60	8,40	8,40
„ „ „ 00	10,60	10,60	8,40	8,40
Kommußmehl	9,60	9,60	7,60	7,60
Hoggen-Schrot	9,20	9,20	7,20	7,20

St.	Begel zu	Wasserstände		Gefälle	St.	Begel zu	Wasserstände		Gefälle	St.
		Tag	Nacht				Tag	Nacht		
1	Waldschl.	13,5	2,24	30,5	2,56	—	—	—	—	—
2	Radomga	6,9	0,75	7,9	0,77	0,02	—	—	—	—
3	Thorn	9,9	0,52	10,9	0,54	0,02	—	—	—	—
4	Brahmünde	10,9	2,58	11,9	2,59	0,01	—	—	—	—
5	Bromberg	10,9	5,36	11,9	5,32	0,04	—	—	—	—
6	Arnisch	9,8	2,15	10,9	2,16	0,01	—	—	—	—
7	Waldschl.	10,9	3,92	11,9	3,92	—	—	—	—	—
8	Waldschl.	10,9	2,06	11,9	2,06	—	—	—	—	—
9	Waldschl.	10,9	1,70	11,9	1,68	0,02	—	—	—	—
10	Waldschl.	10,9	1,20	11,9	1,18	0,02	—	—	—	—
11	Waldschl.	10,9	0,86	11,9	0,80	0,06	—	—	—	—
12	Waldschl.	10,9	—	11,9	—	—	—	—	—	—
13	Waldschl.	10,9	—	11,9	—	—	—	—	—	—

Der Tiefgang für die kanalisierte Brahe 1,20 Meter.

Der Tiefgang für den Bromberger- und Obernegetanal 1,20 Meter.

Der Tiefgang für den Bezirk Garnikau 1,25 Meter.

Schiffverkehr vom 9./9. bis 11./9. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Ort	Warenladung	Von nach
W. Lehmann	Waldschl.	1621	Thorn-Berlin
Drazowski	Waldschl.	138	Thorn-Berlin
W. Blawert	Waldschl.	135	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	60	Thorn-Berlin
W. Loennis	Waldschl.	586	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	184	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	170	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	91	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	186	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	284	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	1802	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	13	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	12	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	616	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	47	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	36	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	564	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	108	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	125	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	117	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	271	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	289	Thorn-Berlin
H. Ucker	Waldschl.	1688	Thorn-Berlin

## Wesendepeschen.

**Berlin, 11. September, angekommen 1 Uhr 40 Min.**

Kurs vom 9. 11. Kurs vom 9. 11.  
 Destret. Kredit. — 213,00 4% Italiener 92,10 91,80  
 Deutsche Bank 243,40 — —  
 Dis. Roum. 195,10 196,20 Buchum. Gussf. 256,10 255,75  
 Lombarden 21,70 21,40 Coura. Güte 270,10 269,50  
 Canada Pacific 164,70 166,10 Gelsenkirchen 235,00 236,00  
 3/4 D. Reichsb. — — — — Harpener 222,00 220,50  
 Tendenz: unregelmäßig.

## Berlin, 9. September. Städtischer Schlachthof.

Es standen 9 Verkauf: Rinder 4205, Kalber 1148, Schafe 12193, Schweine 11001. Bez. wurd. für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgen. i. M. (f. 1 Pf. i. Pf.) M.

**Für Rinder:** 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 78—79  
 2. junge, fleischig, u. ausgem. u. alt. ausgem. 75—77  
 3. mäßig genährte junge und ausgewachsene ältere 65—68  
 4. gering genährte leben Alters — —

**Bullen:** 1. voll fl. höchsten Schlachtwerts 73—77  
 2. mäßig genährte jüngere u. genährte ältere 68—72  
 3. gering genährte — — 60—68

**Für Schweine:** 1. a) vollfl. ausgem. f. h. Schl. — —  
 b) vollfl. ausgem. Rube h. Schlachtw. 5. 7 Jahre alt 63—64  
 2. alt. gem. Rube u. wenig, gut entw. jung. — — 61—68  
 3. mäßig genährte Färsen und Rube. — — 56—60  
 4. gering genährte Färsen und Rube. — — 51—55

**Für Lämmer:** 1. flie. Mastf. (Vollmilch) u. b. Saugt. 84—90  
 2. mittlere Mastfärsen und gute Saugtälber. — — 73—82  
 3. geringe Saugtälber — — 64—70  
 4. ältere, gering genährte Kälber (Treffer) — — 54—60

**Schafe:** 1. Mastlamm und jung. Mastlamm 81—84  
 2. ältere Mastlamm. — — 77—80  
 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Metzschafe). 68—74  
 4. Halbfleischer Metzschafe — —

**Schweine:** a) vollfleischig der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 70  
 1 1/2 Jahre 220—280 Pfund schwer — —  
 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer). — — 67—68  
 c) fleischig — — 64—66  
 d) gering entwickelte — — 68  
 e) Sauen — —

Das Niedergericht wickelte sich ruhig ab. Der Rinderhandel gestaltete sich in schwerer Ware schleppend, sonst ruhig und hinterläßt Ueberfland. Bei den Schafen war das Geschäft in guter Schlichtware ruhig, sonst glatt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird nicht ganz geräumt. Besonders schöne Ware erzielte Preise über Notiz.

**Beg. üben Mundgeruch** (auch f. Raucher) z. Desinfektion d. Mund- und Rachenhöhlen seit 18 Jahren glänzend bewährt Raubauer's Antiseptische Mundwasser. Hochd. M. 1.—4 St. M. 8.— Nur echt: Kronen-Apothek Berlin W., Friedrichstr. 160. Depots i. d. meist. Apot.



## Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. September.

**Personalien.** Der Regierungs- und Bau- rat Reich ist der Königlich Regierung in Posen zugeteilt worden; veretzt ist der Kreisbauinspektor Adams von Wronowicz als Landbauinspektor nach Köslin.

**Gustav-Adolf-Stiftung.** Der Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung sendet uns in Ergänzung der ersten kurzen Nachricht über den Unfall der für die Tage vom 18.—22. September in Bromberg angelegten Hauptversammlung nachstehende nähere Mitteilung: Der Leipziger Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins macht jedoch bekannt, daß die für den 18.—23. September nach Bromberg einberufene Hauptversammlung des Gesamtvereins nicht stattfinden kann. Die noch immer drohende Choleraepidemie in der sonst gesunden aber nahe dem Krankheitsherde gelegenen Stadt macht eine solche Vorichtsmaßregel notwendig, so schmerzhaft sie auch im Gustav-Adolf-Gesamtverein und in der zum Empfange der Gäste bereits gerüsteten Stadt und Provinz empfunden werden wird. Eine Verschiebung der Hauptversammlung bis in den Oktober hinein wäre unratig, schon mit Rücksicht auf die Unberechenbarkeit der Lage. — Die Arbeit des Vereins wird durch den Unfall der Hauptversammlung nicht gehemmt werden; die Gemeinden, die auf die Hilfe des Vereins angewiesen sind, haben somit keinerlei Grund zur Beunruhigung. Das in Bromberg beabsichtigte „gemeinsame Liebeswerk“, für das die drei Gemeinden Fürstentum (Steiermark), Gramsch (Westpreußen) und Singen (Baden) in Vorschlag stehen, wird durch schriftliche Abstimmung der Gustav-Adolf-Hauptvereine ausgeführt werden. Der bereits gedruckte Jahresbericht des Zentralvorstandes wird in den nächsten Tagen zur Versendung gelangen.

**Der Bromberger Tourenklub von 1897** veranstaltete am gestrigen Sonntag sein diesjähriges 30 Kilometer - Chaussee - Vorgabefahren. Es waren dazu Preise ausgesetzt im Werte von 30, 20 und 10 Mark, außerdem erhielt jeder Startende einen wertvollen Erinnerungsgegenstand. Gleichzeitig war der Ehrenwanderpreis des Klubs (bestehend aus einem großen silbernen Humpen) zum Wettbewerbstage gestellt, welchen derjenige erhält, der die beste Zeit erzielt. Von 15 gemeldeten Fahrern waren 13 am Start erschienen: Sieger wurden 1. Herr M. Krause in 55 Min. 32. Sek., welcher gleichzeitig den Ehrenwanderpreis erlangte; 2. Herr F. Breitkreuz in 59 Min. 10. Sek.; 3. Herr A. Schmidt in 60 Min. Nach dem Rennen vereinigte sich sämtliche Teilnehmer sowie eine große Anzahl Freunde des Klubs im Witzschschen Gasthause in Mühleninnel. Der zweite Gauborsitzer Herr A. Schmidt begrüßte die Erschienenen mit einer markigen Ansprache und nahm hierauf die Preisverteilung vor. Ein Kommerz mit darauf folgendem Tanz hielt sämtliche Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in fröhlicher Stimmung vereint.

**Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland.** Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland hat sich in der ersten Septemberwoche weiter bedeutend vermindert. Einmal wirkt auf die Holzflößerei die Cholera etwas hemmend ein, hauptsächlich aber hat die Abnahme ihren Grund in dem sehr niedrigen Wasserstand. War doch das Wasser der Weichsel bei Thorn schon nahezu auf den Nullpunkt gesunken. Vom 1. bis 7. September passierten bei Schilno die Grenze 42 Trakten mit zusammen 54 454 Stück Hölzer, während in der letzten Augustwoche noch 64 Trakten mit zusammen 109 062 Stück Hölzer eingeführt wurden.

**Bedeutung der Stenographie für die Kaufleute.** Im 46. Jahresbericht des Vereins für Handlungs-Kaufmannsvereine (Kaufmännischer Verein) in Hamburg für das Jahr 1904 (erstattet von der Verwaltung in der Hauptversammlung des Vereins vom 29. und 30. April) ist auch eine Übersicht über den Arbeitsmarkt für junge Kaufleute gegeben worden. Dieser Bericht zählt über 72 000 Mitglieder. Die Gesamtzahl der durch den Verein seit seiner Begründung verschafften Vermittlungen ist nunmehr auf 107 000 gestiegen. Zu den Mitteilungen über die Stellenvermittlung der Berufszeit wird die Bitte ausgesprochen, darauf hinzuweisen, daß trotz der großen Anzahl der Bewerber es häufig an solchen fehlte, nach denen Nachfrage vorhanden war. Dazu gehörten vornehmlich solche Bewerber, die des Stenographierens und des Maschinenschreibens mächtig waren. Selbst in besseren Posten und namentlich bei Überseestellungen wird mehr und mehr Gewicht auf den Besitz dieser Fähigkeiten gelegt. Dann heißt es in dem Bericht: „Mancher Bewerber, der den sonst gestellten Anforderungen entsprach, des Stenographierens und Maschinenschreibens aber unfähig war, mußte deshalb häufig unberücksichtigt bleiben und ging dadurch zahlreiche Chancen verlustig. Wir können deshalb namentlich den jüngeren Kontoristen, nicht dringend genug empfehlen, die Stenographie und das Maschinenschreiben zu erlernen. Nichts erleichtert das Eindringen der Frauennarbeit in das Handelsgewerbe mehr, als der Umstand, daß so viel junge Leute es unterlassen, sich rechtzeitig diese Fähigkeiten anzueignen.“

**Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verein.** Ortsgruppe Bromberg, beging am Sonntagabend in Dickmanns Festhale die Feier seines 12. Verbandstagesfestes, zu welchem sich die Mitglieder mit Angehörigen und Gästen zahlreich eingefunden hatten. Es wechselten klangvolle Musikweisen mit hübschen Einaktern, so daß dauernd ein festfröhliche Stimmung herrschte. Ein

Tanzkränzchen verlieh dem gelungenen Feste einen gemüthlichen Abschluß.

**Sommerfest.** Am Sonntag nachmittag veranstaltete das Personal der Eisenbahn-Signalanstalt C. Friedbrant & Co., G. m. b. H., in Schleusenau in Kleinerts Hohenzollernsälen ein Sommerfest, das von schönstem Wetter begünstigt war. Bei Konzertmusik, Chorgesang, Spiel und Preisschießen vergnügte man sich bis zum Abend, worauf im Saale Tanz stattfand, der das schöne Fest zu fröhlichem Abschluß brachte.

**Zehnjähriges Geschäftsjubiläum.** Das Sächsisch-Engros-Lager (Inh. Siegfried Peiser) feierte gestern in Wicherts Festhale sein zehnjähriges Geschäftsjubiläum. An der schön geschmückten Tafel nahmen etwa 120 Personen teil. Das Abingen verschiedener Tafellieder, Verlesen zahlreicher Depeschen und Glückwunschschriften, unter diesen auch eines der Handelskammer, ernste und launige Tafelreden, in denen besonders auch das gute Einvernehmen zwischen Chef und Personal betont wurde, Vorträge und Tafelmusik trugen alleseitig zu heiterer Feststimmung bei und ein flottes Tanzkränzchen mit Kaffeepause bildete einen fröhlichen Abschluß des hübschen Festes.

**Ein trauriger „Retort“** haben die beiden letzten Tage hier für die Kubik Verbrechen und Unglücksfälle geliefert. Bei zwei Messerstechereien ist ein Mann getötet und einer schwer verletzt worden, während ein dritter, ein hiesiger Handwerksmeister, von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet worden ist. Über die beiden ersten Fälle wird im einzelnen berichtet: Gestern Abend gegen 9 Uhr geriet der Arbeiter Kolasinski mit dem Tischler Kinne, beide von hier, in Streit. Im Verlauf desselben erhielt Kolasinski von Kinne einen Messerstoß in die rechte Brustseite. Dabei erhielt Kolasinski so schwere innere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit eine Leiche war. — Als ferner am Sonntagabend bald nach 8 Uhr der Schlosser Domdey in Schleusenau nach Hause kam und den Hausflur betreten wollte, fand er dort einen Mann und ein Mädchen vor und forderte ersteren auf, ihm Platz zu machen. Raum hatte er das ausgesprochen, als er von dem Wanne — dem Arbeiter Bulwin — einen Messerstoß in den Unterleib erhielt. Der Schwerverletzte wurde nach dem Diaconissenhause gebracht und der Messerstecher verhaftet. Dieser soll nach der Tat noch die Drohung ausgesprochen haben, daß er „noch mehr Leute aus der Welt schaffen würde“ über den tödlichen Unfall durch Überfahren mittels eines Straßenbahnwagens berichten wir an anderer Stelle.

**Festgenommen wurde der Anstreicher Albert Dege** von hier, weil er einem Trompeter des Artillerieregiments Nr. 17 eine Geige im Werte von 30 Mark gestohlen hat.

**F. Crone a. B., 10. September.** (Feuer. Einquartierung.) Gestern nacht brach auf dem Hof des Besitzers Miez in Buschkow Feuer aus, das in kurzer Zeit eine Scheune mit Inhalt und ein Stallgebäude in Asche legte. — Auf dem Rückmarsch vom Manöver werden hier am 13. und 14. d. M. drei Batterien des Artillerieregiments Nr. 36 Quartier nehmen.

**se Rogasen, 9. September.** (Besitzwechsel.) Das Gut Verdum, ungefähr 1000 Morgen groß, ist von dem Besitzer Leutnant Uder an Herrn Jacob Keny verkauft. Keny bezah bis zum 24. v. Mts. das 663 Morgen große Gut Pripkomo bei Polajewo. Er verkaufte Pripkomo an Herrn Stefanski aus Posen, welcher es sofort an die Königl. Regierung (Domänenfiskus) weiter verkaufte. Keny erhielt 75 000 Mark bar ausbezahlt und verdiente ungefähr 30 000 Mark. Er hatte das Gut Pripkomo vor 3 Jahren von einem Herrn Meyer erworben.

**Zanowitz, 10. September.** (Volksunterhaltungsabende. Kreisbücherei.) Auf Anregung der Behörde sollen in diesem Winter auch hier Volksunterhaltungsabende veranstaltet werden. Zu diesem Zweck sind dem Komitee vom Landratsamte 100 Mark bereitgestellt worden. — Von der Kreisbücherei Znin ist hier eine Refekausgabestelle eingerichtet und zum Bibliothekar an Stelle des verstorbenen Rectors Wilhelm der Lehrer Mielke ernannt und bestätigt worden.

## Die Erdbebenkatastrophe in Italien.

Die heute vorliegenden Meldungen berichten nähere Einzelheiten über die furchtbaren Wirkungen der Katastrophe, die großen Verluste an Menschenleben, andererseits aber auch über die sofort in die Wege geleiteten Hilfsaktionen größeren Stils. Wir stellen die einzelnen Meldungen nachstehend zusammen.

**Rom, 9. September.** Wie die Zeitungen melden, übersteigt in Palmi der durch das Erdbeben angerichtete bisher festgestellte Schaden jede anfängliche Schätzung. Leichte Erderschütterungen wiederholen sich immer wieder, die Bevölkerung brachte die Nacht unter freiem Himmel zu. Die Behörden ordneten die Beförderung von dreihundert unbewohnbar gewordenen Häusern an. Die Zahl der Getöteten in Margherita wird auf dreihundert geschätzt. Die Zahl der bisher in Melito festgestellten Opfer wächst immer mehr. Bei einer Familie von elf Köpfen sind alle unter den Trümmern umgekommen. Güterzüge schaffen hunderte von Verwundeten fort. Auch in Catanzaro verbrachte die Bevölkerung die Nacht außerhalb ihrer Häuser. Neue sehr ungenügende Nachrichten kommen aus der Provinz an. Es wird bestätigt, daß die Zahl der Toten in Nappolo zweihundert beträgt. Alle Wege sind mit Flüchtlingen erfüllt. Der Anblick von Nizzo ist besonders in der Nacht Schrecken erregend. Die aus Catanzaro angekommenen Truppen fahren in der Vergung der durch die Trümmer Getöteten

fort. In Martirano soll die Zahl der Getöteten und Verwundeten viele Hunderte betragen. In Cosenza ist ein Teil der Kirche sowie der Glockenturm eingestürzt, das Schloß Quina und andere Gebäude sind in Gefahr. Die telegraphische Verbindung mit der Provinz Cosenza ist unterbrochen, indessen bestätigen sich die Nachrichten von furchtbaren Schäden. In Castiglione sind sechszehn Häuser eingestürzt, in Castrolibero sind zehn Menschen umgekommen. Auch aus San Lucido werden ungeheure Schäden gemeldet; das Schloß ist zerstört, mehrere Menschen sind unter den Trümmern getötet. Torjano ist fast gänzlich zerstört. Auf der Insel Stromboli wurde ein sehr heftiger Erdstoß verspürt, durch den alle Häuser beschädigt worden sind. Das Kabel ist unterbrochen. In Santa Marina Velvedere weigerte sich die Bevölkerung in ihre Wohnungen zurückzukehren und verlangt in Eisenbahnwagen übernachten zu dürfen.

Die aus Catanzaro eingehenden Nachrichten stellen die Lage immer schrecklicher dar. Aus Neapel ist alles verfügbare Brot nach Salerno geschickt worden. In Martirano ist die Lage trostlos; unzählige Personen liegen unter den Trümmern begraben, über hundert Leichen sind bereits geborgen. Zweitausend Personen sind ohne Obdach. In der Provinz Cosenza ist der angerichtete Schaden ungeheuer groß. Überallhin sind Ingenieure, Ärzte und Militär zur Hilfeleistung entsandt worden. Die bürgerlichen und kirchlichen Behörden sind zu Beratungen über die Organisation der Hilfeleistung zusammengetreten. Laut amtlichen Mitteilungen sind alle Gemeinden der Provinz Catanzaro durch das Erdbeben schwer geschädigt worden, mehrere sind gänzlich zerstört. Die Zahl der Opfer in der Provinz Catanzaro beläuft sich bis jetzt auf 450 Tote und Tausende von Verwundeten. Infolge der Beschädigungen, welche die Eisenwege in Calabrien durch das Erdbeben erlitten haben, verkehren die Züge dort mit großen Verspätungen. Der Bahnhof von Margherita ist vollkommen zerstört. Auf allen Bahnlinien der Eisenbahnlinie von Villa San Giovanni bis Sant' Eufemia, so berichten Reisende, drängen sich die von dem Erdbebenunfall betroffenen Einwohner der Provinz, um Hilfe zu erbitten.

In Nizzo und Sant' Eufemia d' Aspromonte sind die Bahnhofsgebäude geräumt worden, da ihr Einsturz befürchtet wird. Auch mehrere Brücken sind in Gefahr. Auch aus der Stadt und Provinz Cosenza werden sehr heftige Erschütterungen gemeldet, welche bedeutenden Schaden anrichteten. In Messina waren die Zerstörungen groß, wenn auch nicht so bedeutend wie in Calabrien, es ist niemand getötet, einige Personen sind verletzt worden. Aus Syrakus und Catania werden ebenfalls heftige Erdstöße gemeldet.

Über die eingeleiteten Hilfsaktionen wird berichtet:

**Rom, 9. September.** Der König wurde unverzüglich von dem Unglück in Kenntnis gesetzt, ebenso Ministerpräsident Fortis, welcher in Ballombroja weilte. Fortis stellte den Präsekten von Catanzaro und Cosenza je 20 000 Lire zur Verfügung, und ordnete an, daß schnellstens Truppen gesandt und alle Maßregeln zur Hilfeleistung ergriffen werden sollten. Die Blätter veranstalten Sammlungen zugunsten der Opfer der Katastrophe.

Die Gemeindebehörden haben 50 000 Lire für die Opfer des Erdbebens in Calabrien bewilligt; die Zeitungen haben Zeichnungslisten für Unterstützungsbeiträge eröffnet. Aus allen Teilen Italiens laufen Telegramme über Beileidskundgebungen ein. Der Papst hat, wie die Blätter melden, den Bischof von Calabrien um Berichtserstattung erucht und ihn beauftragt, die unglückliche Bevölkerung zu trösten.

**Racconigi, 10. September.** König Victor Emanuel ist in der vergangenen Nacht mittels Sonderzuges nach Calabrien abgereist, um die durch das Erdbeben heimgesuchten Orte zu besuchen.

**Tropea, 10. September.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten Ferraris ist auf der Fahrt durch das von dem Erdbeben betroffene Gebiet hier eingetroffen. Der Minister hinterließ an den verschiedenen Orten mit ihm eingetroffene Ärzte und Krankenpflegepersonal und gab Geldunterstützungen. Es stellt sich heraus, daß die Berichte über die Zahl der Opfer des Erdbebens überall außerordentlich groß. Da sich die Erdbebens übertrieben waren. Der Sachschaden ist so groß, wenn auch in leichter Form, wiederholen, ist die Erregung und die Furcht der Bevölkerung noch immer sehr bedeutend.

**Rom, 10. September.** Der Ministerrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, 250 000 Lire zum Besten der Opfer der Erdbebenkatastrophe zu verwenden. Das Ministeratspräsidium und verschiedene Ministerien steuern außerdem zusammen 25 000 Lire für die nationale Sammlung zum Besten der Verunglückten; der Navigazione generale italiana hat Fortis 10 000 Lire für die Geschädigten zur Verfügung gestellt.

Über neue Erdstöße hier gemeldet:

**Rom, 9. September.** In Reggio di Calabria haben heute nachmittags 2 Uhr 20 Minuten zwei wellenförmige Stöße von kurzer Dauer stattgefunden; unter der Bevölkerung herrschte eine große Panik. — In Messina hat um 2 Uhr 5 Minuten ein leichter Erdstoß von drei Sekunden Dauer stattgefunden; Schäden ist nicht angerichtet.

Über Beileidskundgebungen fremder Souveräne wird gemeldet:  
**Rom, 10. September.** Kaiser Wilhelm und andere Staatsoberhäupter haben dem König aus Anlaß der Erdbebenkatastrophe in Calabrien telegraphisch ihr tiefes Bedauern und ihre lebhaft

Sympathie für Italien, das so schwer getroffen ist, ausgesprochen.

Eine erschütternde Schilderung der Schreckensszenen bringt die „Gazeta di Messina“. Es heißt darin u. a.: Die entsetzlichen, grausamen Szenen lassen sich nicht annähernd beschreiben; das Herz blutet bei dem unermesslichen Schauspiel, wie die Opfer aus den Trümmern herausgeholt werden. Da sieht man, wie blutüberströmte Köpfe und fürchterlich verstümmelte Gliedmaßen an den Steinen, den Möbeln kleben, die Gebäudetrümmer sind bedeckt mit riesigen Blutlachen und verprengtem Gehirn. Von Furcht und Entsetzen erfüllt, mutlos stehen angesichts des unsahbaren Unglücks die dem Verderben Entgangenen da. Dumpsie Niedergeschlagenheit spricht aus ihren bleichen Gesichtern, einige von ihnen sind vom Wahnsinn befallen, und während das Volk zum Höchsten seine inbrünstigen Bitten und Gebete richtet und die heilige Jungfrau um Hilfe anfleht, werden auf Bahnen, die aus Leitern oder Tischen hergestell sind, die Verwundeten, mit Tüchern oder Betten bedeckt, vorbeigetragen nach den auf offenem Felde improvisierten Verbandstellen. Diese endlosen Züge von Verletzten und Leichen rufen ergreifende, schauerliche Szenen des Schmerzes und der Klage, des ohnmächtigen Jammerns und der Verwünschungen hervor. Männer und Weiber, Greise und Kinder werfen sich laut lamentierend über die Verletzten und Toten auf den Bahnen und bedecken sie mit ihren Hüften.

Wir verzeichnen weiter noch folgende Privatmeldungen des „B. L. M.“ über schreckliche Einzelheiten der furchtbaren Katastrophe:

**Neapel, 9. September.** Zimmer gerüst und schrecklicher erscheint nach dem Eintreffen genauerer Nachrichten das furchtbare Unglück in Calabrien. Margherita bei Tropea, wahrscheinlich der Mittelpunkt des Erdbebens, bemeint allein 300 Tote nach der Aussage einiger Bewohner, die rechtzeitig flüchteten, andere sagen sogar 400. Die Leichen liegen in langen Reihen da, um identifiziert werden zu können. Viele sind durch Messerstücke getötet, wahrscheinlich in furchterlichen Kämpfen um die Ausgänge, in dem rücksichtslosen Bestreben eines jeden, sich selbst zu retten. Der allgemeine Anblick erinnert an die schreckliche Katastrophe von Casamicciola. In Catanzaro verjachten 1400 Gefangene, die durch das Erdbeben in einen wahnwitzigen Schrecken veretzt waren, die Türen ihrer Zellen zu durchbrechen, und nur durch zahlreiche herbeigerufene Truppen konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Die in der Meerenge von Messina sich befindlichen Kriegsschiffe legten sofort an der Küste von Calabrien an, und die Matrosen brachten die erste Hilfe. Heute gehen verschiedene Regimenter ab, versehen mit Lebensmitteln und 2000 Zelten. Der Ausbruch des Vesubs hält noch an, im Süden hat die Lava die Drahtseilbahn erreicht und zerstört davon eine Strecke von 50 Metern. Man erwartet weitere Ausbrüche, da die Registrierapparate für Erdbeben noch unausgesetzt in Bewegung sind.

**Rom, 9. September.** Während der Besuch eine gesteigerte Tätigkeit zeigt und ein mehrere Meter breiter Lavaström sich vom Arlio del Cavallo der Drahtseilbahn nähert, kommen aus Calabrien Nachrichten von neuen Erdstößen. In Monteleone fanden überall Vitgottesdienste statt. Entsetzlich waren dort die Szenen im Gefängnis, die Gefangenen klammerten sich an die Eisenstäbe an und schrien verzweifelt um Hilfe. Die Wärter versuchten die Unglücklichen zu beruhigen, es gelang ihnen aber nicht eher, als bis sie die Gefangenen zu ebener Erde untergebracht hatten. Stefano ist am furchtbaren betroffen worden; dort sind viele Personen vor Schreck irrsinnig geworden, eine Mutter grub mit ihren Händen in den Trümmern ihres Hauses nach ihrem verlorenen Kinde.

Über die Beobachtungen im Seismischen Observatorium in Potsdam wird berichtet: Das Erdbeben in Italien konnte auf dem Seismischen Observatorium des Geodätischen Instituts bei Potsdam sehr gut beobachtet werden. Die Instrumente verzeichneten die erste Bewegung des Bodens am 2 Uhr 46 Minuten 57 Minuten morgens. Sie betrug aber nur ein Hundertstel Millimeter. Die größte Verschiebung des Bodens, die nicht weniger als drei Millimeter betrug, erfolgte um 2 Uhr 50 Minuten 52 Sekunden. Die Bewegung war so heftig, daß eines der Instrumente demontiert wurde. Es war die stärkste Bewegung auf dem Observatorium beobachtete Bewegung.

Tafelwasser Heilwasser  
**Krondorfer**  
natürlicher  
alkalischer SAUERBRUNN  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Hotels, Restaurants etc. (54)  
Hauptdepot: Carl Wenzel, Bromberg.

**Hinweis.** Ein äußerst billiges und trotzdem reichhaltiges, illustriertes Familienblatt, geschmückt mit zahlreichen, hübschen Illustrationen, ist die Zeitschrift „Von Land zu Land“. Eine farbenprächtige Kunftbeilage, die später eingerahmt werden kann, liegt jedem Heft bei. Das jetzt so beliebte Familienblatt „Von Land zu Land“ hat sich die Aufgabe gestellt, das Wort des deutschen Bürgers hauses zu sein, und der überaus billige Preis von nur 15 Pfg. für das alle vierzehn Tage erscheinende Heft (also nur 7/2 Pfg. wöchentlich) sichert dieser Zeitschrift, wie ja schon ihr Name sagt, eine von Land zu Land gehende Verbreitung. Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Zeitschrift „Von Land zu Land“ bei. Wir empfehlen Ihnen ein Probe-Abonnement vom dem neuesten Heft ab zu bestellen. Mit diesem Heft beginnt der in der ganzen Welt Aufsehen erregende Roman: „Der Weltkrieg“ von Hauptmann Aug. Niemann. Dieser Roman kostet sonst allein in Buchform 5 Mark. Für die Bestellung wollen man die an dem beiliegenden Prospekt befindliche Bestellkarte abtrennen und das Abonnement bei der Buchhandlung bestellen, deren Firma auf der Karte aufgedruckt ist.

# Kaisermanöver 1905.

III.

(Niederelsbach, 8. September.)

Es ging ein leichter Sprühregen nieder, als heute morgen unser erster Blick dem Wetter galt. Im Osten hellte sich aber auf, und wenn auch in den Wäldern des Tannus die dicken grauen Nebel-segen hingen, flogen wir doch voll bester Hoffnung in den Wagen. Während der Fahrt zum Parade-feld drang sogar einmal die Sonne durch. Dann aber war es aus, und ein Landregen konstantester Art aus Südwest setzte ein, und langsam aber sicher ward alles durchnäßt bis auf die Haut: Wagen-insassen und Autler, Radfahrer und Fußgänger, und vor allem die Kruppen, die zur Parade zogen. Die weißen Hosen machten unangenehme Bekanntschaft mit den durchweichten Rehmwegen und stöhnten Sturzjädem. Die richtigen Paradebummler küm-merte das alles wenig, reichliche Vorräte an Eß-waren wurden mitgeführt, und Marktender hielten genug am Wege, deren Spirituosen freilich mehr Anflug fanden, als ihr Bier. Viel Anklang fanden auch ein fliegendes Café zu finden: Auf dem Ader am Wege war ein transportabler Kochherd errichtet, mit hohem Dfenrohr, auf dem zusammen-geklümmerten Tisch winkten Napfchen und Pfannentücher, und mit kräftigem entblößtem Arm drehte eine rüstige Frau in blauer Küchenschürze die riesige Kaffeemühle. Die Kriegervereine mit ihren schärpengeschmückten Fahnenträgern legten ihre Zylinder und schwarzen Hüte mit Verachtung der Masse aus. Abschrecken ließ sich niemand, auch nicht die Damen in weißen Kleidern; denen, die einen Wagen gemietet hatten, konnte es niemand verdenken, denn man hatte ungläubliche Preise für das Fuhrwerk zahlen müssen. Freundlich geschmückt war Gönzenheim und die anderen Dörfer, die wir passierten: Papiergirlanden, über Kreuz genagelte Kinderfahnen und die herausgehängten alten Eldruckbilder der Majestäten, Kaiser Friedrichs und des alten Kaisers zeigten ebenso von dem patrio-tischen Herzen der Bauern, wie der vornehmste moderne Auszug.

Die Tribünen füllten sich. Die 10 Mark-Blöße waren überdacht. Heil uns! Aber irgend einer ganz besonders schlaue Eingebung folgend, hatten die Erbauer das Feldschloß über den Gängen ausge-sparrt, und wir hatten einen Eckplatz. So trocknete denn unsere linke Hälfte langsam in enger An-lehnung an den Nachbar, während die rechte schwer und schwerer ward vom Regen und von der Feld-dachtraufe. Vor der Tribüne waren Schulkinder aufgebaut, zur Seite marschierten die Kriegervereine auf, 6000 Preußen und 4000 Hessen unter Führung des Oberleutnants v. Detten. Die Sanitätskolonnen wirkten unter dem Geh-Sanitäts-rat Dr. Higel.

Der Paradeplatz liegt auf heftigem Gebiet, zwischen Niederelsbach und Niederelsbach. Im Regendunst war aber weder von Götzen noch Erlen etwas zu sehen, nur das ebene Stoppelfeld lag vor uns, mit den Konturen der langgestreckten In-fanterielinien schloß das Gesichtsfeld. Der Parade-hofe stellte sich programmäßig ein und jagte unter allgemeiner Seiterkeit die Fronten ab.

Das manöverbefähigte verstärkte 18. Armeekorps stand unter dem Befehl seines Kommandeurs Generalleutnants v. Eichhorn, dem der Chef des Stabes Oberst v. Werner zur Seite stand. Als Mitglieder des 18. Korps machen die Regimenter zum erstenmal Kaiserparade. Die Truppenteile sind durch die Einziehung zahlreicher Reservisten aufgefüllt.

Am rechten Flügel sammelte sich eine große Suite. Außer den schon gemeldeten Herren, wie Generalquartiermeister v. Moltke, waren einge-troffen:

Kriegsminister von Einem, bayerischer Kriegs-minister General der Infanterie Freiherr von Horn, bayerischer General der Infanterie Freiherr Reichlin von Meldegg (kommandierender General

des 2. bayerischen Korps), dänischer Generalmajor Schroll (Kommandeur der 1. jütischen Brigade), dänischer Hauptmann Jben, der Carl von Londs-dale, Vicomte Churchill, Generalleutnant von Schmidt (Inspekteur der Feldartillerie), General-leutnant Werneburg (Inspekteur der Verberst-truppen), Oberst von Cordier (Inspekteur der Tele-graphentruppen), Major von Wesser (Komman-deur des Luftschifferbataillons), General der Ka-vallerie Edler von der Planitz (Generalinspekteur der Kavallerie), General der Infanterie von Ber-bandt (Generalinspekteur der Infanterie), Gene-ralleutnant von Bessler (beauftragt mit Wahr-nehmung der Geschäfte des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Fest-ungen), Generalleutnant Roth (Inspekteur der 2. Infanterieinspektion), Generalmajor Fritsch (Tramininspekteur), Generalmajor Freiherr von Mettenberg (Inspekteur der Jäger und Schützen), Generalmajor von Schenk (Inspekteur der In-fanterieschulen), Generalmajor Mubra (Inspekteur der 2. Pionierinspektion), Generalmajor Lauter (Kommandeur der 4. Infanteriebrigade) und General der Infanterie von Voß und Polach (Kommandeur des 14. Armeekorps). In die Stäbe schloß sich im ersten Treffen der Parade-aufstellung die Leibgarderie und die Leibgarde der Kaiserin; im Stabe des Korps befand sich Prinz Friedrich Heinrich von Preußen. Dann folgte die Infanterie: die 21. Division unter Generalleut-nant von Kettler (41. Infanteriebrigade: Infan-terieregiment 87 und 88; 42. Infanteriebrigade: Füsilierregiment Nr. 80 von Gersdorff, Infan-terieregiment 81 und Infanterieregiment Sessen-homburg 166), die 25. großherzoglich heffische Di- vision unter Generalleutnant Freiherr von Gall (49. Infanteriebrigade: Leibgarde-Infanterieregi- ment 115, Infanterieregiment Kaiser Wilhelm 116 und Infanterieregiment 168; die 50. Infanterie- brigade: Infanterieleibregiment Großherzogin 117 und Infanterieregiment Prinz Karl 118), endlich als dritte die 28. Division unter Generalleutnant von Stuel vom 14. badißchen Korps (55. Infan- teriebrigade: Badißches Leib-Grenadierregiment Nr. 109, badißches Grenadierregiment Kaiser Wil- helm I. Nr. 110; 56. Infanteriebrigade: Infan- terieregiment von Rühov Nr. 25, Infanterieregi- ment Markgraf Ludwig Wilhelm III.); hieran schloß sich die Unteroffizierschule Viebrich, die Ma- schinengewehrabteilungen 2 und 3, das Infanterie- regiment General-Feldzeugmeister (Branden- burgisches) aus Mainz, die 21. Pioniere, die Tele- graphenabteilung des 18. Korps und die Luft- schiffer.

In zweiten Treffen standen die berittenen Truppen, zunächst die zusammengestellte und ver- stärkte Kavalleriedivision B unter Generalleut- nant von Nagmer, die 25. heffische Brigade: Gardebataillon Nr. 23 und Leibdragoner Nr. 24; die 28. badißche Brigade: Leibdragoner Nr. 20 und 21. Dragoner; die 4. bayerische Brigade: 1. Manenregiment Kaiser Wilhelm II. und 2. Ma- nenregiment König; und die 21. preußische Bri- gade: die 6. Dragoner, die 6. Manen und die 15. schlesischen Dragoner; hierauf kamen die 21., 25. (heffische) und 28. (badißche) Feldartillerie- brigade (die Regiment 27 und 63, 25 und 61, 14 und 50 und die reitende Abteilung des burlbessischen Feldartillerieregiments Nr. 11), endlich das heffische 18. Trainbataillon.

Der Kaiser, in der Uniform seines 116. heffischen Regiments mit weiß-rottem Helmbusch, den Marschallstab in der Hand, war im Automobil zum Paradeplatz gefahren und stieg bei einem hier er- richteten Zelt zu Pferde, vor allem den Großherzog von Hessen begrüßend. Die Kaiserin und die Kron- prinzeßin kamen zusammen in einem Galawagen mit Spitzreitern, eskortiert von einer Schwadron bayerischer Manen. Die anderen Prinzen und Fürstlichkeiten, die gestern bereits im Homburg ver-

sammelt oder eingetroffen waren, folgten mit ihren Herren; beim Großherzog von Hessen meldete sich Generalmajor Kettler zum Ehreninspekt. Hofdamen und Kammerherren trafen in Chaßen ein, der Oberstallmeister mit seinen Herren traf seine An- ordnungen: es war ein langer farbenprächtiger Zug, der sich zum rechten Flügel der Truppen be- bewegte. Bei einer Kompanie des 116. Regiments hatten die für das Korps bestimmten 16 neuen Fah- nen Aufstellung genommen; der Kaiser setzte sich an die Spitze der Kompanie und rückte so mit kling- endem Spiel vor die Mitte der Front, begleitet von seinen drei ältesten Söhnen: dem Kronprinzen, in der Uniform der bayerischen 1. Manen, dem Prinzen Eitel Friedrich, in der Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß und dem Prinzen Adal- bert, der Marineuniform trug. Hier hielten die Obersten der Regimenter, und mit einer Ansprache übergab ihnen der Kaiser die neuen Feldzeichen. An den Kriegsbereiten entlang ritt der Kaiser dann zum rechten Flügel, während die Fahnen ein- rangierten, nahm den Fronttrappent entgegen und begann das Abreiten der Fronten. General à la suite Graf Hohenau und Major v. Friedeburg ritten voraus, die hohen Damen, die Prinzen und Fürsten und die Gefolge schlossen sich an. Die Rei- terei wurde vom linken Flügel gesehen, dann sprengte der Kaiser vor die Tribünen, wo ihn tausendstimmiges brausendes Hurra empfing.

Freundlich winkte der Kaiser mit dem Marschall- stab. Die Leibgarderien zogen vorüber, den Säbel in der Rechten, ein seltener Anblick im Zeit- alter der Lanzenreiter. Dann schlugen die Spiel- leute der ersten Brigade an zum Paradebarmarsch in Regimentskolonne: also nur ein Vorbeimarsch! Dampf klangen die nassen Trommeln, wenn auch der Regen ein wenig nachließ; aber klar und scharf kamen die massigen, lebendigen, hohlonetblitzenden Quadrate vorüber. Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, in der Uniform des Regiments v. Gers- dorff, den Helm auf dem Haupte, führte als Chef ihre Truppe, mit der Gerte salutierend, und in schneidigem Bogen neben den obersten Kriegsherrn einschwenkend, der ihr dankend die Hand reichte. Ein Bravo von den Tribünen hallte über das Feld. Das 115. Regiment führt der Großherzog als In- haber. Gleich darauf ritt der Kaiser seinem 116. Regiment entgegen, reichte dem Grafen Hohenau den Marschallstab, zog und führte seine Bataillone der Kaiserin vor. Kaiser und Großherzog sprachen dann lange und eifrig mit einander. Bald darauf sprengte der Kaiser abermals den sich formierenden Regimenten entgegen, hielt einen Augenblick, um den Vorbeimarsch des 109. Regiments an einer früheren Stelle zu sehen, als die Truppe ihn er- warten mochte (natürlich, um rechtzeitig vor sein 110. badißches Regiment einrücken zu können), und führte dann auch dieses vorbei. Fast den besten Paradebarmarsch machte wie immer die Infanterie hinter ihrer schwarzen Fahne: die kurzen Gewehre am Nieren über der rechten Schulter. Die Ka- vallerie — 6 Dragoner- und 3 Manenregimenter — ging in Esabronfronten im Schritt vorüber, durchgängig vorzüglich gerichtet: die Hessen mit den weiß-roten Fühllein, die Badenser mit den rot- gelben, die Bayern mit den blau-weißen und zuletzt die Preußen mit den schwarz-weißen. Der Groß- herzog führte als Inhaber seine Gardebataillon, mit ihm ritt Prinz Andreas von Griechenland vor- über, der bei dem Regiment à la suite geführt wird. Die badißchen Leibdragoner kommandierte Prinz Mar von Baden. Die Bamberger Manen führte, wieder mit Hochrufen begrüßt, als Inhaber der Kaiser, Prinz Leopold von Bayern und der Kron- prinzeßin cotopierten. à la suite der 6. Manen, deren Chef der König von Dänemark ist, ritt Prinz Ga- rald, neben dem Kommandeur Herzog von Uraoh. Die 6 Artillerieregimenter ritten in Abteilungs- fronten im Schritt in tabelloser Haltung. Der Großherzog führte sein 25. Feldartillerieregiment, Prinz Heinrich, in der Uniform des Regiments,

ihm zur Seite. Die antretenden Generalinspekteure und Inspekteure cotopierten entsprechend. Einen würdigen Schluß machte der heffische Train mit eigener Musik. Der Kaiser hielt kurze Kritik. Der Kaiserin und der Kronprinzeßin, wie sie an der Tribüne vorüber fuhren, wurden stürmische Guld- ingtonen dargebracht, während der Kaiser mit den Feldzeichen nach Homburg ritt, staute sich die un- endliche Wagenburg in den Einzäunungen, daß man außer diesem noch ein paar Paradeberichte hätte schreiben können.

IV.

(Homburg v. d. S., 9. September.)

Die Menschengassen, die gestern Homburg überfuhren, fehlen heute; es ist ein stillerer Tag, und um so besser kann uns Homburg gefallen. Es sind doch gestern allein mit der Eisenbahn über 40 000 Menschen von hier heimbefördert worden, und war doch abends ein 10 Minutenverkehr nach Frankfurt a. Main eingerichtet worden. Der Kaiser hat heute Gelegenheit genommen, dem Landrat Ritter von Marx gegenüber seine vollste Befriedigung über die vorzügliche Regelung des Verkehrs und über die gute Haltung des Publikums auszusprechen.

Die Enthüllung des Denkmals des großen Kaisers am heutigen Vormittag im schönen Kur- park mit seinen Rasenflächen und Blumenbeeten und dem alten Baumbestand war eine einfache, würdige Feier, von der hellen Vormittagssonne vergoldet; und so sagte der Kaiser mit Recht: den alten Herrn hat das Wetter nicht verlassen. Das architektonisch monumental gehaltene Kaiser Wil- helms-Denkmal mit seiner roten Sandsteinfront gab einen schönen Hintergrund; auf seiner Freitreppe waren Schulmädchen in weißen Kleidern, hellblaue Schleifen im Haar und am Gewand, aufgestellt. Das Kaiserzelt vor dem Denkmal war in weiß und gold gehalten, innen hingen goldene Kränze, außen an den Seiten waren Blattpflanzen gruppiert, die Bedachung zierte blühende Blumen, welche eine Kaiserkrone überragte. Zur Linken standen die Zivilbehörden; neben dem Oberpräsidenten von Windheim der Bischof von Limburg, Dr. Billi, in seiner violetten Kappe, und der Regierungsprä- sident Dr. v. Meißner. Auch der englische Bot- schafter Sir Frank Lascelles fand sich ein. Zur Rechten sammelte sich die Generalität, darunter viele Träger des Schwarzen Adlerordens, wie Gahnke, Edler v. d. Planitz, Graf Gulemburg, Meisen, Voß und Polach. Der Kaiser trug die Uniform seiner schwarzen (2.) Leibhusaren, die Kaiserin eine Robe in Altrosa mit gleichfarbigem Hut, die Kronprinzeßin erschien wieder ganz in bläublau. Der Bruder, die beiden Schwestern und die Söhne des Kaisers traten mit unter das Zelt. Das Denkmal von Fritz Behrt, vor dem der Kaiser salutierte, als die Hülle fiel, zeigt Kaiser Wilhelm I. barhäuptig, mit freundlich mildem Ausdruck, den Hermelin über der Uniform, die Linke am Gegen- griff, mit der Rechten den schweren Mantel raffend. Es ist Bronzezug, mit dem Sokel aus rotem schwedischen Granit über 6 Meter hoch und trägt auf der Rückseite die Inschrift: „Dem großen Kaiser in Liebe und Dankbarkeit die Stadt Hom- burg.“ Um den Sokel schlingt sich in halber Höhe eine kräftige Lorbeerkrone aus Bronze. Der Stadt- vorordnetenvorsteher Dr. Müddiger trug seine schöne Rede klar und vortrefflich pointiert vor, der neue „Ober-Bürgermeister Maas sprach kurz und gut, und so sagte der Kaiser nachher zu den beiden: „Von Euch Herren kann man hier reden lernen!“ Auch dem Minister gegenüber war der Kaiser sehr freund- lich; hat er ihm doch auch schon eine neue Aufgabe gestellt, das Heffendenkmal, das der Kaiser am Elisabethbrunnen errichten lassen will, eine Er- innerung an die Landgrafschaft Hessen-Homburg und das ausgestorbene Landgrafen Geschlecht, und eine Gegendabe an die Stadt.

Zur Frühstückstafel vereinigte sich die kaiser- liche Familie im Schloß; nachmittags fuhr das

(Nachdruck verboten.)

## 24] Frauen.

Roman von Felix Freiherr von Stenglin.

Ans Werk also! Nun scheute er sich nicht mehr davor, was gab es denn dabei auch groß zu tun! Die Frauen machten so fürchterlich viel Wesen da- raus, selbst Tante Lotte tat sich immer so übermäßig wichtig in ihrer Arbeitsloht. Das Meiste machten ja doch die Diensthöten. Und dies ewige Geseßne von Agnes war schon gar nicht mehr auszuhalten gewesen. Schon deshalb war es ganz gut, daß einmal eine Änderung eintrat. Ein Mann hatte zehnmal gehandelt, ehe eine Frau zum Entschluß gekommen war.

Gerade hatte Walter begonnen, sich anzuklei- den, als es an die Tür klopfte. „Was giebt's denn nun schon wieder?“ rief er.

Kemm trat abermals ein. Ein Mädchen schien um seine Rippen zu spielen. Warum lächelte der Kerl?

„Herr Hauptmann, Auguste meint, zehn Liter wären zu viel, bis jetzt hätten wir nur drei ge- braucht.“

Walter schweig einen Augenblick, doch dann sagte er sich schnell. Blamieren durfte er sich auf keinen Fall.

„Sagen Sie Auguste, das ginge sie gar nichts an! Wenn ich zehn Liter bestellt habe, so geschah es natürlich nicht ohne Grund. Die tieferen Ur- sachen entziehen sich Euer Kenntnis. Es wird heute Milchsuppe gekocht, verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

Kemm entfernte sich wieder.

Walter sann nach. Augencheinlich amüsierte die Gesellschaft sich über ihn. Da wollte er doch gleich einmal wie ein Donnerwetter zwischen sie fahren. Zug mußte in die verlodderete Wirtschaft kommen!

In Agnes Zimmer traf er Kemm noch beim Feigen. Es war ungemütlich kalt. Wie die kleine Frau wohl in der kalten Wohnung gestoren hatte! Sie brauchte immer so viel Wärme. Nun, — sie hatte es so gewollt.

„Na, wir's bald? Das konnte doch längst fertig sein!“ herrschte Walter den Burschen an.

Kemm der vor dem Ofen kniete, suchte sich eine möglichst respektvolle Haltung zu geben und er- widerte:

„In den anderen Stuben brennt es, aber hier will es nicht brennen.“

„Wahrscheinlich machen Sie's nicht richtig.“

sagte Walter und hochte nun selber nieder. „Sie können gehen,“ befahl er Kemm, dessen Gegenwart ihm fatal war. Es wollte nämlich wirklich nicht brennen. Als Kemm hinaus war, tat Walter eine ganze Streichholzschachtel in den Ofen. Der eriten ließ er bald die zweite, dann die dritte folgen. Nun gab es natürlich eine tüchtige Flamme. Walter machte die innere Dientür zu und erhob sich. Der würde sich wundern, wie schnell das Feuer in Gang gekommen war.

Übrigens war es eine fatale Stellung, so hoch zu müssen. Und wie die Hände ausfahlen! In den Knöcheln, an der Handfläche, überall schwarze Stellen. Zunächst mußte er sich also noch ein- mal waschen. Jetzt war es schon acht Uhr, wie schnell die Zeit verstrich! — Jetzt schrie auch noch die Kleine, und Walter begab sich eilig ins Kinderzimmer. Da lag sie bloßgestrampelt in ihrem Bettchen, veruchte beide Füßchen auf einmal in den Mund zu stecken und schrie.

„Minna! Wo sind Sie!“ rief Walter erregt.

„Das ist unverantwortlich, das Kind so liegen und schreien zu lassen!“

Minna erschien an der Schwelle.

„Wollen Sie die Verantwortung dafür über- nehmen, wenn das Kind sich den Tod holt?“

„Ich mach' ihr ja schon die Flasche, Herr Hauptmann.“

„Ach, was! Die Flasche haben Sie vorher zu machen. Die Hummelei muß jetzt aufhören, ver- standen? Da — jetzt riecht sie sogar! Natürlich! Wenn eine Lungenentzündung daraus entsteht, können Sie sich nicht wundern.“ Er deckte die Kleine zu und befahl Minna, umgehend die Flasche zu bringen.

„Erst muß sie warm sein,“ erwiderte Minna

patzig und ging.

„Den Ton verbißt' ich mir!“ rief er ihr nach.

Das war eine Wirtschaft!

Als Minna immer nicht kam und die Kleine immer noch schrie und darzwischen nie, packte er sie in Decken und trug sie umher. Er wiegte sie in seinen Armen, tanzte mit ihr, es half alles nichts.

Nun beschloß er, zu fingen. Mit dröhnender Stim- me sang er „Du Schwert an meiner Finke, was soll dein freudig Blinken?“ Das schien die Kleine nur noch mehr zu erregen. Er mochte nicht das Nüchtige sein. Etwas Kindlicheres, Medisches mußte er erdenken. Er sah auf sie herab, verzog sein Ge- sicht — trotzdem ihm gar nicht lächerlich zu Mut war, und ihm der Schweiß schon auf die Stirn trat, zu einem breiten Lächeln und sang: „Du bist mein Hammelchwanz, mein Hammelchwanz!“

Dies schien die Kleine geradezu in Empörung zu versetzen; sie erhob jetzt ihre Stimme zu einem eigenjinnig quiekenden Geschrei und zitterte förm- lich mit den hochgehobenen Händen.

„Na dann schrei Du und der Dientel!“ rief

Walter im höchsten Ärger, die Maske heuchlerischer

Freundlichkeit plötzlich fallen lassend; er stopfte das schreiende Kind recht unsanft in sein Bett zurück und lief hinüber in sein Zimmer, wo er sich er- schöpft auf einen Stuhl warf. So lange er durch zwei geschlossene Türen das fortwährende Gebrüll hörte, blieb er regungslos auf dem Stuhl sitzen. Nüchlich wurde alles ruhig. Walter lauschte noch einige Augenblicke, dann atmete er tief auf und er- hob sich. Endlich! Nun wich auch die Erregung mit einem Schlag von ihm. Es tat ihm sogar Leid, das Kind so bestig in sein Bettchen geworfen zu haben, aber warum hatte es ihn auch so gereizt! Mein Gott, nahm doch, solch' ein Geschöpf die Verdern mit!

Doch Walter entriß sich alsbald diesen Ge- danken er konnte nun endlich Kaffee trinken. Als er durch den Salon kam, sah er auf dem Ofen. Merkwürdig dunkel und still war's hinter der Dientür. Er öffnete — alles aus! Das war doch wirklich zum Verzweifeln! Er sah genauer nach, da bemerkte er, daß eine Pfeifstohle an der Seite etwas abgebrannt war. Wenn er nur noch einige Streichholzschachteln gehabt hätte oder — Petro- leum? Nein, eine solche Blöße durfte er sich nicht geben, das Anbeizen mit Petroleum hatte er so oft verboten, weil es gefährlich und Materialver- schwendung sei. Er stopfte also Papier unter die Asche, aber nach wenigen Augenblicken war dies verpufft, und der Zustand blieb derselbe, zudem verstopfte das Papier das ganze Ofenloch. Er bockte sich ganz tief hin und blies das nach schwach glimmende Kohlenende an, ein Saufen flügel ihm ins Gesicht, aber das Feuer kam nicht in Gang.

Da trat Kemm ein, um ihm zu melden, der Kaffee stehe bereit. Schnell schloß Walter die Dientür, was schraubte sie zu, indem er sich stellte, als ob sein Werk bestens gelungen wäre, — mochte kommen was da wollte!

Nachmals mußte er sich die Hände waschen, dann konnte er endlich Kaffee trinken. Es war halb neun Uhr geworden, um dreioiertel mußte er gehen.

Der Kaffee schmeckte miserabel, was hatte Auguste nur damit gemacht? Den Kaffee hatte ihm Agnes wenigstens früher immer selbst bereitet, und für die Lage, da er zeitig fort mußte, hatte sie ihm Extrakt angefertigt. Das würde er also nun künftig selbst tun müssen. Er seufzte etwas bei diesen Gedanken, denn er erkannte, daß er der Wirtschaft doch mehr Zeit werde widmen müssen, als er geglaubt hatte.

Aber das sollte ihn nicht abhalten, seine Auf- gabe mit aller Energie durchzuführen.

Auguste trat ein und fragte, wie es denn mit dem Mittageessen werden sollte? Eigentlich hatte er gedacht, sie werde ihn damit versehen, indem er sich einer unbestimmten Hoffnung hingab, das Essen werde schon auf irgend eine Weise — viel- leicht durch ein Wunder — von selbst fertig werden. Doch nun half es nichts, er mußte sich damit be- fassen. Freilich wurde ihm so zu Mut wie dem Schüler, der seine Aufgabe nicht gelernt hat, und der nun vom Lehrer danach gefragt wird. Aber es war ihm sofort klar, daß er sich nicht verblüffen lassen dürfe. Mit Geistesgegenwart beschloß er, zur List seine Zuflucht zu nehmen. Er suchte also unauffällig von Auguste selbst zu erfahren, was in der jetzigen Jahreszeit gekocht werden könne und wußte ihre Ratsschläge dann gewandt als seine Entschlüsse hinzustellen. Nur einmal gab er sich eine empfindliche Blöße, als er — Mitte März — durchaus Spinat essen wollte. Aber auch aus dieser Klemme befreite er sich nach seiner Meinung immer noch mit einiger Findigkeit, indem er nämlich überlegen erklärte, der italienische Spinat sei jetzt, wie er sich neulich bei einem Zeitmahl im Kasino überzeugt habe, doch schon recht gut. Von italie- nischem Spinat glaubte er auch wirklich einmal gehört zu haben, er war sich allerdings etwas zwei- felhaft darüber, ob nicht der Anflug an italie- nischen Salat ihm bei dieser Vermutung vorschwebte.

(Fortsetzung folgt.)

Kronprinzenpaar im grauen Automobil mit grau gekleideten Chauffeuren spazieren, die Kaiserin empfinden Damen der Provinz, wobei es Schokolade und andere Erfrischungen gab, und empfing später die Fürstin zu Sleswig-Holstein, die Fürstin zu Sleswig-Holstein, die Fürstin Paul Meternich mit Tochter und die Fürstin zu Erbach-Schönberg mit Tochter. Der Kaiser machte eine ausgedehnte Automobilfahrt ins Wandersbergelände, die ein glänzendes Zeugnis dafür ablegen konnte, in wie kurzer Zeit man sich auf dem modernsten Gefährt über die ausgedehntesten Strecken orientieren kann. Die Fahrt führte über den Taunus hinweg über Jütstein und Kirberg bis wenige Kilometer vor Limburg, und zurück über Camberg. Die abwechselungsreiche Gegend, die Berg und Tal im fortwährenden Wechsel zeigt, bot in der klaren nachmittäglichen Herbstbeleuchtung die wunderbarsten Ausblicke und Durchblicke. Man darf annehmen, daß in der Gegend zwischen Limburg und Camberg sich wichtige Kämpfe, wenn auch nicht am ersten Tage, abspielen werden. Das 18. Korps hat sich bereits heute von hier aus in nordwestlicher Richtung in Bewegung gesetzt und wird seinen Vormarsch nach dem morgigen Ruhetage am Montag fortführen.

Die Tafel für die Provinz vereinigte die Spitzen der Behörden, und, wie immer bei solchen Gelegenheiten, mischte sich der Waffenrock mit den silber- und goldgestickten Uniformen der Beamten, den roten Röcken der Johanniter, Malteser und Landfräule, den grünen Röcken der Forstbeamten, den schwarzen, violetten und roten Gewändern der Geistlichen. Auch der Frack war nicht selten vertreten und die stattlichen Gestalten der Oberbürgermeister mit den schweren goldenen Amtsketten konkurrierten erfolgreich mit jeder Uniform. Über das Placement ist schon berichtet worden. Wir nennen aus der langen Reihe der Geladenen nur noch den Kurdirektor Baron von Malgahn, den Landrat Ritter von Mary, den Konjul Nissen, den Generalinspektoren Pfeiffer, den Geheimen Baurat Professor Jakob, den alten Freund des Kaisers Oberst Dreyß, den Universitätsrektor Woffius (Siegen) und den Rektor Korschalt (Marburg), den Oberbürgermeister Maass und den Stadtvorstandsvorsteher Dr. Nidiger von Somburg, den Carl von Lonsdale und den russischen Obersten Dubreuil. Geladen waren auch die englischen, italienischen, russischen und französischen Generalkonsuln der Provinz.

Der Kaiser, welcher die Uniform seines besitzenden 116. Regiments trug, führte die Kaiserin zur Tafel, die eine rosa Robe mit Silberstickerei, ein reiches Perlendolch und ein wunderbares Brillantdiadem trug. Der Kronprinz von Griechenland führte die Kronprinzessin, die eine duftige weiße Robe mit Silberstickerei angelegt hatte. Besonderes Interesse erregte der Maharaja von Kapurthala und sein Begleiter, der Raja-i-Rajgan von Kapurthala. Der erstere, ein stattlicher Mann von dunklem Teint im schwarzen Vollbart, trug einen schwarzen Uniformrock mit überreicher Goldstickerei, darüber ein schwarz-weiß gestreiftes Ordensband, den krummen Säbel mit elfenbeinernen Löwengriff, am weißen, goldverbrämten Turban den Stütz von Straußenfedern mit glänzender Brillantgraffe. Kaiser und Kaiserin unterhielten sich freundlich mit dem Fürsten, bei Tafel pflog er Unterhaltung mit der Hofdame Fräulein von Hellendorf und dem Generalleutnant von Sahnke. Der Raja-i-Rajgan, ein junger schöner Mann, der eine Art schwarzer Sufarenuniform mit silbernen Fingerringen trug, plauderte heiter und lebhaft in französischer Sprache mit dem General von Bod, dem bayerischen Kriegsminister und dem Oberhofmeister Freiherrn von Mirbach.

In seiner so recht aus dem Herzen gesprochenen Rede gedachte der Kaiser auch heute wieder und wieder seiner Mutter; die Erinnerung an sie muß ihm hier in der Nähe von Cronberg stündlich lebendig sein.

Dem Festmahl folgte ein Feuerwerk im Kurpark, das alle Künste der Pyrotechnik glänzend zur Darstellung brachte. Die Folie lieferte der Kurpark, dessen Bäume und Beete ausschließlich rote Rampion und Lampion zierten. Drei Kapellen brachten viel Wagner, viel Ungarischer von Bizet und Brahms und Moszkowski, und eine Fülle patriotischer Märsche. Somburg hatte allgemein und glänzend illuminiert.

### Gerichtssaal.

**Neufameschilder des Mieters.** Es ist bereits mehrfach durch gerichtliche Entscheidungen festgestellt, daß dem Mieter das Recht zusteht, die Frontmauer des Hauses zu Neufameschildern für seinen Geschäftsbetrieb zu benutzen, insbesondere die Wiesenträume durch Schilder als seine Geschäftsräume zu kennzeichnen, sofern es sich um die Vermietung von Geschäftsräumen handelt, und zwar ohne daß es dieserhalb einer besonderen Vertragsbestimmung bedarf. Neuerdings nahm nun ein Mieter in Berlin das Recht für sich in Anspruch, die Frontmauer der von ihm gemieteten Räume auch für hausfremde Neufameschilder zu benutzen; dieses Recht ist ihm aber in letzter Instanz durch Urteil des Reichsgerichts vom 19. April 1905 (Jurist. Wochenschrift Nr. 12) abgeprochen. Die Benutzung von Häusern für hausfremde Neufameschilder kommt wohl in neuerer Zeit mitunter vor, immerhin aber ist eine solche Benutzungsart so selten, daß sie als Ausnahme zu behandeln ist und auch in Berlin keineswegs als allgemein üblich angesehen werden kann. Das Verlangen des Mieters, Neufameschilder beliebigen Inhalts auch für hausfremde Geschäftsbetriebe an der Frontmauer anbringen zu lassen, geht daher über das einem Mieter üblicherweise zustehende Recht hinaus und muß, wenn der Mietsvertrag über die Verwendung der Außenflächen keine dahin gehende Bestimmung enthält, als unbegründet bezeichnet werden.

**Wildhandel und Schonzeit.** Ein Wildhändler B. aus der Gegend von Breslau hatte einem Händler S. in Berlin Fasanen geliefert, die in Berlin am 15. September 1904 eingetroffen waren. Während die Schonzeit im Regierungsbezirk Breslau am 11. September 1904 abließ, wäre sie in Berlin bis zum 15. September 1904. Nachdem die Fasanen am 15. September 1904 im Geschäft des Wildhändlers S. in Berlin vorgefunden waren, wurde sowohl S. als auch B. wegen Zuwider-

handlung gegen das Wildschongesetz in Strafe genommen. B. aus Breslau beantragte richterliche Entscheidung und stellte in Abrede, sich strafbar gemacht zu haben, da er nach Ablauf der Schonzeit in seinem Bezirk die Fasanen überall hin versenden dürfe. Das Landgericht verurteilte B. zu einer Geldstrafe, da er Fasanen nicht nach solchen Bezirken senden dürfe, wo die Schonzeit noch nicht abgelassen sei. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unbegründet zurückgewiesen, da die Verurteilung des Angeklagten ohne Rechtsirrtum ergangen sei.

**Ein Liebesverhältnis zwischen zwei im selben Geschäft angestellten Personen ist kein Grund zu sofortiger Entlassung** entschied das Landgericht Berlin in einem Prozesse, den ein kündigungsgelassener höher besoldeter Angestellter gegen seinen früheren Chef angestrengt hatte. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Ein Liebesverhältnis zwischen Angestellten desselben Geschäfts bereitet dem Geschäftsgange kein sonderliches Hindernis, wenn es sich nicht nach außen unangenehm bemerkbar macht und öffentliches Ärgernis erregt. Von einem anständigen Mann ist zu erwarten, daß er im Geschäft, auch wenn er sich beobachtet glaubt, seinen Liebesverhältnis, wenigstens nach außen hin, keinen Ausdruck verleiht. Daß sich der Angestellte zu der Geliebten im Verhältnis eines Vorgesetzten zu einer Untergebenen befindet, ist dabei nicht von Belang. Unerheblich ist auch, daß ihm beim Engagement ausdrücklich die Anknüpfung von Verkehr mit den weiblichen Angestellten des Geschäfts verboten wurde, denn das Überschreiten eines derartigen, in seiner allgemeinen Fassung übrigens rigorosen und beinahe nicht ermt zu nehmenden Verbotes kann noch nicht als vertragswidrig gelten und bildet keinen Grund zur sofortigen Entlassung.“

### Kunst und Wissenschaft.

**Das Gefängnis der Jungfrau von Orleans.** Eine höchst interessante Entdeckung ist soeben, wie aus Paris berichtet wird, bei Gelegenheit der Restaurierungsarbeiten gemacht worden, die jetzt an dem Schloß von Eu vorgenommen werden. Man hat längs der alten Gräben, die noch heute den Namen des „Röwengrabens“ tragen, Teile von Mauern der alten Befestigung gefunden, die einst der kühne Karl von Artois den Händen der Engländer überliefern mußte und die darauf lange als Gefängnis diente. Dort ist auch Johanna von Orleans während der schrecklichen Reise festgehalten worden, die sie im Dezember 1430 von Crotoy auf den Scheiterhaufen nach Rouen führte. Der „Turm der Jeanne d'Arc“ ist noch in gutem Erhaltungszustande und man glaubt, daß der Graf von Eu an den Mauern dieses Gefängnisturmes eine Erinnerungstafel zu Ehren der Jungfrau von Orleans anbringen lassen wird.

**Erdbeben und Quellen.** Eine merkwürdige Folgeerscheinung des kleinen Erdbebens vom 28. zum 29. April in den Alpen war das plötzliche Auftreten von Quellen im Dorfe Argentieres im Chamongitale. Nach den Mitteilungen des Dr. Papol, der Vorsitzender der Sektion des Alpenklubs in Chamongitale, sind es etwa zehn Quellen, die kalt und trinkbar sind und annähernd 300 bis 400 Liter in der Sekunde liefern. Das Wasser ist am Fuße eines Terrairandes von etwa 4 Metern Höhe und 80 Metern Länge etwa 80 oder 100 Meter über den Wiesen hervorgesprudelt. Die ganze umgebende Waldpartie war früher sumpfig, mit ausfrierendem Wasser an der Oberfläche. Ein solches plötzliches Auftreten von Quellen erklärt sich leicht durch die Lagerveränderungen des Bodens infolge eines Erdbebens bei einer sehr wasserhaltigen Zone lockeren oder aus Trümmern gebildeten Bodens am Fuße eines Balbes, wo die Wasseradern sich konzentrierten und sehr wenig tief flossen. Die Ursache ist nicht außergewöhnlich und überdies nicht selten. Häufiger zeigt sich allerdings die entgegengesetzte Erscheinung, daß eine Quelle verschwindet. Ein Beispiel dafür, das E. A. Martel nach dem kleinen Erdbeben am 13. Juli 1904 in Brincon beobachtet hat, wird in „La Nature“ geschildert. Eine für die Soldaten und Girten kostbare Wasserader, die gegen 2200 Meter in der Höhe der Mallefoschluft am Fuße des Signals von Saint-Chaffrey (2570 Meter) entspringt, wurde durch den einfachen Fall von Blöden gesperrt, die von einem Abhang herabkamen. Trümmer dieser Blöde bedeckten das austretende Wasser, so daß jede Spur von Feuchtigkeit unterdrückt wurde. Sehr wahrscheinlich wird der Druck des unterirdischen Wassers wie die Spaltung der Steindecke durch atmosphärische Einflüsse die kleine Quelle wiedererschienen lassen, vielleicht mit einer kleinen Verschiebung der Öffnung. Natürlich haben die großen Erdbeben oft durch Umgestaltung, Öffnung oder Verstopfung wasserhaltiger Spalten tiefgreifende Änderungen, das Entstehen oder Verschwinden großer Quellen, sowie Störungen unterirdischer großer Wasserflächen hervorgerufen, deren Ursprung viel tiefer liegt als die beiden erwähnten Tatsachen. Bei den heftigen Erdstößen, die seit etwa 15 Jahren zwei oder dreimal Istrien, Krain und Kroatien schwer heimgesucht haben, hat man indessen keine Änderungen, keine Unterbrechung der unterirdischen Flüsse und der Verbindungen der Karsthöhlen bemerkt.

### Bunte Chronik.

**Berlin, 9. September.** **Tunnelleinsturz auf der Untergrundbahn.** An der Krummeistraße in Charlottenburg stürzte gestern am Spätnachmittag die noch im Bau begriffene Tunnelwand der Untergrundbahn in einer Länge von fünf Metern bei zehn Meter Tiefe ein. Menschen sind bei dem Unfall nicht berunglückt, doch erlitt der elektrische Straßenbahnverkehr infolgedessen eine Störung, als die Unfallstelle gesperrt werden mußte. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Im Zuge der Krummeistraße wird der Haupttunnel nach beiden Seiten hin um je acht Meter erweitert, um für die Kanalisationsröhren die geeignete Unterlage zu schaffen. Der nördliche Seitenstollen reicht bis auf etwa zwei Meter an das Gestein der Straßenbahn heran. Er war in der üblichen

Weise mit Bohlen verschalt, die durch vierkantige Bauhölzer verstrebt waren. Als nun um die angegebene Zeit ein Straßenbahnwagen den Seitenstollen eben passierte, gab das Erdreich nach. Die als Wandbekleidung dienenden Bohlen wurden förmlich trumm gebogen und dann zerbrochen, ebenso die zur Abstützung dienenden Kantbölzer. Die Längswand des Seitenstollens rutschte dann in sich zusammen. Glücklicherweise konnten die zwölf Arbeiter, die sich gerade an der Unfallstelle in dem zehn Meter tiefen Stollen befanden, sich noch rechtzeitig durch die Klucht retten. Der Einsturz ist durch das Gewicht des Straßenbahnwagens verursacht worden. Zwei Stunden vorher hatten die Mitglieder des Charlottenburger Magistrats und der Tiefbauabteilung die im Bau begriffene Tunnelanlage besichtigt. Auch die Deutsche Bank war durch Mitglieder des Aufsichtsrats vertreten. Der Grund für diese Besichtigung lag in einem Gesuch der bauausführenden Firma um eine Fristverlängerung für die Fertigstellung der Bahn.

**Von einer „höheren Tochter“.** Ein Schulmann erzählt in der „Münchener Allg. Ztg.“ folgende Anekdote von einer höheren Tochter. Vor 20 oder mehr Jahren bekamen in einer östlichen Provinzialhauptstadt die Schülertinnen der höheren Mädchenschule bei der Lehrerinnenprüfung als Aufsatzthema das Dichtwort: Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiß. Sei es nun, daß die sächselnde Sprechweise des diktierenden Schulrates die Sentenz unverfänglich machte, sei es, daß Literatur und Literaturgeschichte für die betreffende Dame eine terra incognita war, sei es auch, daß sie sich übermäßig mit Männergedanken trug, kurz und gut, für sie lautete das Thema: „Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiß!“ Die mit viel Hingebung und Liebe angefertigte Arbeit soll der gestrenge Prüfungsbehörde höchlich imponiert und der Kandidatin zu einem glücklichen Examenausgang verholpen haben.

**Überfall auf einen Redakteur.** Wie gefährlich unter Umständen der Redakteurberuf ist, zeigt ein Fall, der sich in der vergangenen Nacht in Bamberg zugetragen hat. Eine sechs Mann starke Kette, von der einige Mitglieder schon mit Zuchthaus bestraft sind, führte, so berichtet das „Berl. Tagebl.“, auf die Redaktion und die Wohnung des Redakteurs Schmitt von den „Neuesten Nachrichten“ einen Überfall aus. Er galt dem Redakteur, weil dieser eine Notiz über einen Einbruchsdiebstahl veröffentlicht hatte. In der Wohnung und der Redaktion wurden alle Fenster und Türen mit scharfen Werkzeugen zertrümmert. Einer der Burichen war bereits in die Innenräume eingebrungen. Durch die Hilfe von Nachbarn wurde die Polizei alarmiert, die den geplanten Mordanschlag verhinderte. Die ganze Stadt ist wegen dieses Vorfalls in Aufregung.

**Die riesige Steigerung des Bodenwertes in London** zeigt wieder einmal der Verkauf eines Stückchen Landes gegenüber St. James-Street und Piccadilly, für das, wie die englischen Blätter berichten, 680 Mk. für den Quadratfuß gezahlt wurde. Allerdings haben New-Yorker Grundstücksmafiker behauptet, daß in ihrer Stadt der Grund und Boden noch teurer ist; im Juni wurden dort für ein Stück Land an der Ecke der Wall-Street und des Broadway 2360 Mk. für den Quadratfuß gezahlt. Aber wenn man in London auch zugiebt, daß die Geschichte der Bodenwerte in New-York etwas abenteuerliches hat, so glaubt man doch, daß in keiner Stadt der Welt der Wert des Bodens so groß ist wie in London. In London hat man schon über 2360 G. für den Quadratfuß gegeben; aber solche Verkäufe sind privatim abgeschlossen worden und das Publikum hat dann nur erfahren, daß „ein befriedigender Preis erzielt wurde“. In London würde auch besonders in der Nähe der Bank der Wert des Bodens um 50 Prozent steigen, wenn man wie in New-York Wolkenkratzer bauen würde. Bei 30 Stock hohen Gebäuden kann man mehr für den Boden zahlen, als wenn nur fünf- oder sechsstöckige Häuser eingeführt werden. Sachverständige sind jedoch der Meinung, daß der Bodenwert Londons jetzt seine Grenze erreicht hat, da in jedem Jahr mehr Fabriken in die Provinz oder an die Grenze der Metropole verlegt werden, und man sagt voraus, daß London in naher Zukunft nur noch eine „Stadt der Bureaus“ sein wird. Auffallend bei dieser großen Steigerung des Bodenwertes ist, daß alle Teile der Hauptstadt daran teilnehmen. Auch die Gegenden, in denen man dies am wenigsten erwartete, haben große Steigerungen des Bodenwertes gehabt. Wo öffentliche Parks eröffnet oder andere Verbesserungen eingeführt werden sollen, ist der Wert des Bodens gestiegen. Ein Grundstück, das im Jahre 1865 für 165 000 Mk. verkauft wurde, brachte fünf Jahre später 528 000 Mk., nachdem durch die Themas-Kais die Gegend an Wert gewonnen hatte. In den Vorstädten Londons ist der Bodenwert in den letzten Jahren auch sehr gestiegen.

### Standesamt Bromberg (Landbezirk).

**Aufgebote.** Nachbarn: Adalbert Dahlke, Bromberg, Lucia Schauer, Groß-Bartlesse. Gärtner Georg Buzello, Fr. Stargard, Agnes Krab, Schönhausen.  
**Geschäftliche Erben.** Schneider Wilhelm Nees, Bromberg, Luise Krause, Groß-Bartlesse.  
**Geburten.** Eigentümer Johann Wellnitz, Schönhausen, 1. L. Amiech Friedrich Gerth, Schwedenhöhe, 1. L. Vater Paul Klatt, Schwedenhöhe, 1. S. Arbeiter Bruno Kanarski, Schwedenhöhe, 1. L. Arbeiter Alex Schmelzer, Schwedenhöhe, 1. L. Arbeiter Jakob Jienenhagen, Schwedenhöhe, 1. L. Arbeiter Ignatz Baguanski, Schwedenhöhe, 1. L. Arbeiter Franz Dnatek, Schönborn, 1. S. Arbeiter Stanislaus Gombel, Schönborn, 1. L. Arbeiter Friedrich Brucke, Klein-Bartlesse, 1. S. Arbeiter Gustav Uffeb, Klein-Bartlesse, 1. L.  
**Storbefälle.** Albert Niskan, Schönhausen, 1. J. Leotabia Wisniewski, Schwedenhöhe, 2. J. Fris Fröschlich, Schwedenhöhe, 1. Mon. Karl Tech, Schwedenhöhe, 1 1/2 Mon. Kasimir Ernest, Schwedenhöhe, 4 1/2 Mon. Franziska Gajaja, Schwedenhöhe, 5 1/2 Mon. Siegmund Klatt, Schwedenhöhe, 14 Stb. Frieda Fürstenau, Jagdschütz, 7 1/2 Mon. Frau Wilhelmine Kaufmann geb. Biele, Schönborn, 63 J. Helene Gombel, Schönborn, 1. Lg.

### Handelsnachrichten.

**Warenmärkte.** Danzig, 9. September. Weizen unverändert. Gehandelt in inländischer Wunt 74 Gr. 16 Mk., 76 Gr. 162 Mk., kein hochwertig 75 Gr. und 76 Gr. 166 Mk., rot 703 Gr. und 713 Gr. 150 Mk., 724 Gr. 152 Mk., 718 und 729 Gr. 153 Mk., 761 Gr. 158 Mk., milder 766 Gr. 163 Mk., russi-

scher zum Transit hochwertig 737 Gr. 127 Mk., per Sonne. Roggen fest. Bezahlt in inländischer 717 Gr. 141 Mk., um Kontum 717 Gr. 141,60 Mk., russischer zum Transit — Mk. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt in inländischer große 638 Gr. 127 Mk., 662 Gr. 129 Mk., 666 Gr. 130 Mk., russische zum Transit — Mk. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt in inländischer gering 125 Mk., Mittel. 129 Mk., weiß 132 Mk., russischer zum Transit — Mk. per Tonne. — Wetter: Heiter. — Temperatur: + 17 Gr. N. — Wind: SW.

**Magdeburg, 9. September.** (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sacd 8,50. Nachprodukte 75 Grad ohne Sacd 6,70—7,00. Markt, Preise unregelmäßig. — Brotraffina 1. ohne Sacd 19,75. Kristallzucker 1. mit Sacd 19,62 1/2. Gemahlene Raffina mit Sacd 19,25. Stimmung: Ruhig. — Rohzucker 1. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per September 16,80 Gd., 17,10 Gr., per Oktober 17,50 Gd., 17,60 Gr., per November 17,45 Gd., 17,55 Gr., per Dezember 17,55 Gd., 17,60 Gr., per Januar-März 17,70 Gd., 17,80 Gr. — Markt.

**Dammburg, 9. September.** (Getreidemarkt.) Weizen träge, mehl. n. ostföhl. 165—172. — Roggen fest, mehl. n. d. altm. 146—154, russ. cf. 9 Rub 10/15 Aug. 115,00. — Gerste fest, südruss. cf. Septbr. 95,00. — Hafer ruhig, holl. n. meclenb. 150—156. — Mais ruhig, Amerik. mixed cf. für prompte Lieferung 110,00 La Plata cf. Juli-August 104,00. — Weizen ruhig, verholst 48,00. — Spiritus ruhig, per September 17,00 Gd., — Ar., per Septbr.-Oktbr. 17,00 Gd., — Ar., per Okt.-Novbr. 17,00 Gd., — Br. — Kaffee loco ruhig, Limas 3000 Sacd. — Petroleum ruhig, Standard white loco 5,80. — Wetter: Schön.

**Paris, 9. September.** (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen ruhig, per Oktober 51,00. — Wetter: Heiter.

**Wien, 9. September.** (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, per Oktober 15,80 Gd., 15,82 Gr., per April 15,50 Gd., 15,52 Gr. — Roggen per Oktbr. 12,80 Gd., 12,82 Gr., per April 12,48 Gd., 12,52 Gr. — Hafer per Oktbr. 11,96 Gd., 12,00 Gr., per April 12,50 Gd., 12,54 Gr. — Mais per per Mai 13,20 Gd., 13,22 Gr. — Wetter: Schön, warm.

**Paris, 9. September.** (Schuldenmarkt.) Weizen ruhig, per September 22,40, per Oktober 22,55, per Novbr.-Dezbr. 22,80, per Nov.-Februar 23,00. — Roggen ruhig, per Septbr. 15,25, per Nov.-Februar 15,75. — Weizen ruhig, per September 29,55, per Oktober 29,75, per Nov.-Dezbr. 30,05, per Nov.-Februar 30,15. — Weizen festig, per September 47,00, per Oktober 47,25, per Nov.-Dezbr. 47,50, per Januar-April 48,75. — Spiritus ruhig, per September 40,75, per Oktober 37,25, per Nov.-Dezbr. 35,75, per Januar-April 35,25. — Wetter: Bewölkt, regenbrohend.

**Antwerpen, 9. September.** (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Mais fest. — Wetter: Heiter.

**London, 9. September.** An der Rente 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenrisch.

**New-York, 9. September.** (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 10,85, do. für Lieferung per November 10,52, do. für Lieferung per Januar 10,65. Baumwollenspreis in New-Orleans 10 1/2. Petroleum Standard white in New-York 6,90, do. do. in Philadelphia 6,85, 90. Refined (in Cases) 9,60. Credit Balances at Oil City 1,27. Schmalz Western Steam 8,00, do. Hohe n. Brothers 8,35. Mais per September 59 1/2, do. per Dezember 51 1/2, per Mai 49 1/2, Winterweizen loco 88 1/2. Weizen per September 87 1/2, do. per Dezember 88 1/2, do. per Mai 89 1/2, per Juli —. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 8 1/2, do. do. Nr. 7 per Oktober 6,95, do. do. per Dezember 7,20. — Weizen Springs Wheat clears 3,90. — Juter 3 1/2. — Zinn 31,90—32,00. — Kupfer 16,00—16,10. — Sied. short clear 8,75 bis 9,00. Port per Oktober 14,75.

**Wien, 9. September.** Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 11 080 000 Dollars gegen 13 120 000 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 840 000 Dollars gegen 3 060 000 Dollars in der Vorwoche.

**Geldmarkt.** Da heute auswärtige Nachrichten positiver oder finanziellen Inhalts, die der Börse neue Anregung hätten bieten können, nicht vorlagen, so eröffnete dieselbe in ruhiger, aber doch fester Haltung. Auch heute waren es nur wenige Märkte, die größere Lebhaftigkeit zeigten; der Verkehr hielt sich sonst in engen Grenzen.

**Kurse im freien Verkehr zwischen 1 1/2 u. 3 Uhr.**  
3 Prozent. Reichsanleihe 99,75 bez. 3 Prozent. preuß. Konfols — bez. 6 Proz. Argentinier — bez. 4 1/2 Proz. Japaner 94,70 bez. 3 Proz. Portugiesen 68,25 bez. 4 1/2 Proz. Anleihe 92,10 bez. 3 Proz. 92 1/2 bez. Türkei (Luzif.) 90,90 bez. Türkei 139,50 bez. Buenos-Aires — bez. Antiochia — bez. Baltimore-Ohio 114,20 bez. Canadas Pacific 167,20—10 bez. Gotthardbahn — bez. Albedo-Bühnerbahn — bez. Prince Genriabahn 128,75 bez. Meridionalbahn — bez. Mittelmeerbahn — bez. Franzosen 144,00 bez. Lombarden 21,80 bez. Warschau-Wiener 139,75 bez. Große Berliner Straßenbahn 191,75 bez. Berliner Handelsgesellschaft 173,90 bez. Kommerz- u. Diskontobank 126,00 bez. Darmstädter Bank 151,90 bez. Deutsche Bank 244—410 bez. Diskontokommandit-Anleihe 196,25 bez. Dresdner Bank 165,25—30 bez. Nationalbank für Deutschland 133,75 bez. Oesterreichische Kreditbank 212,75—3,25 bez. Oester. Länderbank 113,50 bez. Münsche Bank 156,75 bez. Schaaffhausenscher Bankverein 162,80 bez. Wiener Bankverein 146,50—75 bez. Wiener Unionbank — bez. Dynamit-Trust 183,25 bez. Hamburg-Amerika Paketfahrt 168,60—50—60 bez. Hanfa Dampfschiff 138—8,75 bez. Norddeutscher Lloyd 136—6,25 bez. — Tendenz: Still und fest.

**Wien, 9. September.** Einb. Aprzet. No. Rte. M. N. per Arr 100,60. Oester. Aprzet. Rente in Arr. 100,60 per Arr. 100,60. Ungar. Aprzet. Goldrente 116,00. Ungar. Aprzet. Rte. R. — 96,85. Dink. Rote p. M. d. M. 146,25. Luftsch. Gie. M. Lit. B. 1120. Nordw. Akt. Lit. B. ut. 447,00. Oester. Staatsb. p. ut. 678,75. Südbahn-Gesellschaft 106,00. Wiener Bankverein 572,75. Kreditbank. Oester. p. ut. 676,25. Kreditbank. Lit. alg. 784,00. Länderbank Oester. 447,00. Bräuer Roggenbrot 681,00. Montan. Oester. Alp. 540,25. Dtsche Reichsbank. p. ut. 117,55. — Luftlos.

**Paris, 9. Septbr.** Französische Rente 100,82 1/2. Stalien —. Portugiesen 3. Serie 70,65. Aprzet. Russen konst. Anl. 1. u. 2. Serie —. Aprzet. Russ. Anleihe von 1901 —. 3 Proz. Russische Anleihe von 1901 u. 2. Em. von 1904 —. Spanier ähner Anleihe 93,25. Aprzet. türk. Anleihe 92,5. — do. Gr. D. —. Aprzet. türk. unific. Anleihe 92,65. Türkische Rote —. Ottoman Aktien 612,00. Rio Tinto 1684. Suezkanalaktien —. — Fest.

**Amst. Marktbericht der städt. Marktallendirektion.** Berlin, 9. September 1905.

**ff. engl. PORTER.** BARCLAY, PERKINS & CO. BPC Uns. Porterist nur m. uns. Etiquettz. haben.

**Sonnenbrand** Sippochen, Sommerprossen usw. behandelt man am vorteilhaftesten nur mit der in solchen Fällen glänzend bewährten Myrrhoin-Seife.

**Verein „Frauenwohl“.**  
Mittwoch, d. 13. September,  
abends 8 Uhr,  
in Wichert's klein. Saal, Fischmarkt.  
Referat:  
„Frauenbewegung im Osten.“  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.  
71)

**Wieder zurückgekehrt.**  
**Dr. Garsztko.**

Heute Mittag 1 Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine liebe herzengute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter  
**Frau Rentiere**  
**Ida Flathe geb. Schramm**  
im 66. Lebensjahre. (71)  
Dieses zeigen tiefbetrubt an  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Bromberg, den 9. September 1905.  
Die Beerdigung findet Dienstag, d. 12. d. M., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Posenerstr. 7 aus statt.

Am 10. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Frau Minna Caminer**  
geb. Lobsenzer  
im Alter von 63 Jahren. Um stilles Beileid bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Bahnhofstr. 80 aus statt.

Freitag nacht entschliesst mein liebster Freund, der ehemalige Feldw. 5/34  
**Fritz Deicke**  
nach kurzem schweren Leiden.  
Beerdigung: Berlin O., Landwehrstr. 18 Dienstag nachmittag. (71)  
**Max Gebhardt,**  
Bromberg.

Die Lieferung von (310)  
**1500 bis 1800 Ztr. Koks,**  
**200 Ztr. Steinkohlen,**  
**20 bis 30 cbm Holz**  
für die landwirtschaftlichen Vertriebs- und Forschungsanstalten in Bromberg ist zu vergeben. Die näheren Bedingungen können im Bureau (Hohenzollernstrasse 1) eingesehen werden. Offerten sind bis zum 15. September d. J. im geschlossenen Couvert hierher einzureichen. (310)  
Der Direktor: Gerlach.

**Dankagung.**  
Für die liebevolle Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei dem Heimgegangenen unserer teuren Entschlafenen (5530)  
**Pauline Slawska**  
sagen wir unsern tiefempfindlichen Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Anton Slawski**  
nebst Kindern.

Gasthofbesitzer, 38 J. alt, kath., angen. Erscheinung, sucht a. diesem Wege eine **Lebensgefährtin.** Gastwirtsdiener bevorzugt. Bitte nicht ausser, mit Verm. Briefl. Meld. mit Bild an die Geschäftsst. d. Ztg. unter **W. R. 87.** (72)  
**2 Jg. Damen** w. Bekanntschaft besserer Herren zw. Briefwechsel. Alter bis 25 J. Offerten unter **K. B. 6 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.**

**Tanzlehr-Institut**  
von  
**Balletmeister L. Wittig**  
(Dickmann's Saal).  
Am 16. Oktober  
beginnen wiederum meine  
**Herbst-Tanz-Kurse**  
in gründlicher Tanz- und Kunstausbildung. Ausser anderen neuen Tänzen habe auch jetzt die so beliebt gemordene **Bringen-Gabotte** (komponiert von Joachim Albrecht Brönning von Brönning) meinem Lehrplan hinzugefügt. Anmeld. nehme vom 16. Septbr. ab entgegen. (66)  
**Balletmeister L. Wittig,**  
Schleinitzstrasse 1,  
2. Haus von der Rinkauerstr. Ede.

**Modelle**  
sind angekommen. Bitte zur gefälligen Ansicht. (65)  
**Marie Dettmer,** Elisabethstr. 8a.  
**Verloren** auf dem Wege nach Jagdschlag (im Walde) ein schwarzes Umhängeloch. G. Bel. abg. Kronenstr. 17, 11.  
**Restaurant** unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Anfr. u. H. 86 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Geldmarkt**  
26 000 Mark auf ländliches Grundstück z. 1. St. gesucht. Off. n. C. K. 9 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Gute schwarze Muttererde**  
kann unentgeltlich abgegeben werden. Neubau Elisabethstr.  
**Hilf!** Blutstock Timermann  
Hamburg, Fichtestr. 33.

**Teilhaber**  
mit Kapital zur Fabrikation von **Cementmauersteinen**  
gesucht.  
Grösste Produktion mit unerreicht billigen Arbeitslöhnen. Erstklassiges Material und Gebäude vorhanden. (72)  
Es bietet sich Gelegenheit, eine risikofreie, sehr gute Existenz zu gründen.  
Nur ernsthaft Interessenten wollen Offerten unter **C. T.** in der Geschäftsstelle des. Ztg. abgeben.  
15 000 M. a. f. d. 2. Hyp. sof. ev. 1. 10. z. g. Off. u. H. O. 15 a. d. G. St.

**Wohnung** von 2-3 Stuben, Mädchenk., Kloj. u. f. Zub. ev. m. Herdstr. i. d. N. Hof. od. Zuf. Hof. 14 z. 1. 10. zu mieten gef. Offerten unter **O. B. 69** hauptpostlagernd Stettin erbeten. (5527)  
**Kornmarkt 3, 1 Tr.**  
Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer etc. per 1. Oktober zu vermieten. (92)  
Näh. bei Marcus, Kornmarkt 3.  
Feldstr. 23 3/4 Wohn. v. 300 M. z. b. Kannengiesser, Bahnhofstr. 31a  
**2 Stuben u. Küche** sind billig zu vermieten. Gammstrasse 24.  
**1 möbl. Zimmer** z. 1. 10. gef. Off. m. Br. u. R. S. 50 a. d. Geschäftsst.  
Zum 1. Oktob. sind **2 elegant möblierte Zimmer** m. Pianino Elisabethstrasse 33, II zu verm.  
**Grosz. gut möbl. Zimm.** mit sep. Eing. zu dm. Friedrichstr. 34, II.  
Zum möbl. Zimmer mit Pfeil v. 1. 10. zu verm. Eppelstr. 5, v. 1.  
**1 gut möbl. Zimmer** billig zu vermieten. Gammstrasse 24.

**Stern'sches Conservatorium,**  
zugleich **Theaterschule für Oper u. Schauspiel**  
Direktor: **Professor Gustav Hollaender.** (11)  
**Berlin SW.** Gegründet 1850. **Bernburgerstr. 22a.**  
Eintritt jederzeit.  
Prospecte u. Jahresberichte kostenfrei durch das Sekretariat. Sprechzeit 11-1 Uhr.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
ist das beste.

13,840. Vierteljährlich 1,10 Mark. 13,840.  
**Neumärkische Zeitung.**  
Beglaubigte Auflage **13,840**  
27. März 1899  
Landsberg a. W.  
13,840. Bestellung auf jeder Postanstalt. 13,840.

**Tapeten**  
neueste Muster, effektvolle Farben selbst in billigster Preislage. (525)  
**Curt Seydler, Bromberg**  
Tapeten- und Linoleum-Special-Geschäft  
**Danzigerstr. 133. Fernruf 732.**

Prämiiert m. d. höchsten Anzechnung: „Grand Prix“ Weltausstell. St. Louis 1904.  
Man verlange nur  
**Globus-Putzextract**  
wie nebenstehende Abbildung.  
da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.  
Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

**Arbeitsmarkt**

**Stellen-Gesuche**  
Suche für mein Mündel **Lehrlingsstelle** in einer großen Gärtnerei. **Hildenbrandt, Magistr.-Regist.**, Bromberg, Moltkestr. 15.

**Stellen-Angebote**  
**Hohe Provision** für Leichtverkäuf. reizend. Geschenk-artikel an Private. Off. von Ver-tretern u. 5028 an Arthur Moser, Annoncen-Exp. Berlin S.O. 16.  
**Reise-Inspektor** für Reg.-Bez. Bromberg, Marienwerder u. Lebensverf.-Geschäft 1. Ranges gef. Herren, die nach-weisb. bereits gute Erfolge erzielt u. die poln. Spr. beherrscht, belieh. Off. u. O. K. a. d. G. St. d. Z. zu richten.  
**Schlossergesellen u. Schlosserlehrlinge** gegen Vergütung von 8 Mark Kostgeld pro Woche stellt ein **Ernst Knitter, Schrötersdorfer**, Jüngerer, Pötter

**Junges Mädchen**, firm in Behandlung der Wäsche u. Handarbeiten, sowie mit all. sonst. häusl. Arbeiten vertraut, sucht in vornehm. Hause Stellung per 1. 10. 05. wo sich selbige i. Kochen unter Zeit. der Hausfrau verhalten können kann. Off. unt. **T. Z. 18** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.  
**Geübte Schneiderin** in u. außer dem Hause empfiehlt sich **Königstr. 58.**

**Buchhalter**, im Rechnen sicher, mit Buchführung und leichtem Briefwechsel vertraut, gewandt Maschinenschreiber, für Holz-Expedition spätestens zum 1. Oktober gesucht. Bewerber aus dem Holzgeschäft, möglichst auch im Außenhandel erfahren, bevorzugt. Anbieten unter **H. G. 5** an die Geschäftsst. d. Ztg. (72)  
**Antreich. u. Arbeitsbursch.** verl. **M. Janitschko, Mal.**, G. Hofstr. 7.  
**Lüchtige Knechtler** stellt ein **Hermann Seidler**, 5559) Rinkauerstrasse 11, Hofstr.

**Junges Mädchen** sucht Stellung als Kinderfräul. oder als Stütze bei alt. Ehepaar per 1. Oktob. Selbige ist in allen häusl. Arbeiten gewandt u. erfahren. Off. bitte an **Martha Schulz, Danzig**, Beutlergasse 15, z. richten.  
Besch. i. g. Beamtentochter, m. ein. u. dopp. Buchf. vtr. i. d. H. Anfr. B. Hofstr. od. Anfr. Off. u. H. 56 a. d. G. St.

**Witwe**, 31 J., sucht selbst. Stellung, in d. Wirtsch. u. Krankenfleg. u. Schriftsch. erfahren, bis h. als Vorsteherin in angef. Stell. m. gut. Zus. a. d. H. i. Bromb. Off. u. F. P. 57 a. d. G. St.

**Witwe**, 31 J., sucht selbst. Stellung, in d. Wirtsch. u. Krankenfleg. u. Schriftsch. erfahren, bis h. als Vorsteherin in angef. Stell. m. gut. Zus. a. d. H. i. Bromb. Off. u. F. P. 57 a. d. G. St.

**Malergesell. u. Arbeitsbursch.** bei hohem Lohn stellt ein **Joh. Czaplowski, Rinkauerstr. 53.**  
**Fischergefell.** stellt sofort ein **A. Hönow, Danzigerstr. 60.**  
**Zuhrlente** sucht Zigelei-Broschauer in Branbau.

**Witwe**, 31 J., sucht selbst. Stellung, in d. Wirtsch. u. Krankenfleg. u. Schriftsch. erfahren, bis h. als Vorsteherin in angef. Stell. m. gut. Zus. a. d. H. i. Bromb. Off. u. F. P. 57 a. d. G. St.

**Witwe**, 31 J., sucht selbst. Stellung, in d. Wirtsch. u. Krankenfleg. u. Schriftsch. erfahren, bis h. als Vorsteherin in angef. Stell. m. gut. Zus. a. d. H. i. Bromb. Off. u. F. P. 57 a. d. G. St.

**Einen Laufburschen,** eine Aufwärterin  
**Carl Freitag.**  
Suche für Berlin polnische Köchin u. Stubenmädchen, beide auf eine Stelle, Wirtin, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles für Bromberg und Gitter. Frau **Frida Aktories**, Stellenvermittlerin, Bärenstrasse 7.

**Eine geübte Schreibmaschinen-Schreiberin** wird von sofort gesucht. (68)  
**Dr. Poeppel, Jutiztrat.**  
Wir suchen zum Eintritt per 1. Oktober evtl. 1. November  
**erste Verkäuferinnen** für Abteilungen Damenkonfektion, Herrenartikel, Wäsche, Kurz- und Wollwaren bei hohem Gehalt und angenehmer, dauernder Stellung. Persönl. Vorstellung Donnerstags, den 14. d. M., im Hotel Adler 9 1/2-11 1/2 Uhr vormittags. (72)  
**Gebr. Lublinski, Elbing.**

**Geübte Köchinnen** sofort gef. Frau **E. Scheunemann**, 69) Modistin, Schleinitzstr. 7.  
**Geübte Tailleurarbeiten**, sowie ja. Mädchen z. Erlern d. Schneiderei kann sich meld. Frau **Will, Bolenerstr. 23, I.**  
**Köchin, Stuben-, Kindermdch.** für Bromberg u. Berlin erhalten bei hoh. Lohn u. fr. Reise v. 1. 10. 05 gute Stell. Frau **Anna Stahnke**, Gesindvermittlerin, Bahnhofsstr. 12.  
Für das **Bromberger Volkshaus** heim wird zum 1. Oktober ein tüchtiges **Küchenmädchen** gesucht, möglichst vom Lande, und ein **Bursche** Bedienung Speisefaal. Meldungen **Danzigerstr. 123, I.**

**2 junge Mädchen** mit guten Schulkenntnissen zur kaufm. Ausbildung sofort verlig.  
**Oskar Unverferth**, Goldw.-Fabrik, Danzigerstr. 139.  
**Lehrmädchen** achbar. Eltern werden einstellt am 20. Sept. bei **Adolfine Strohschein, Kornstr. 2.**

**2 Polier-Lehrmädchen** können sofort einreten. (71)  
**Oskar Unverferth**, Goldw.-Fabrik, Danzigerstr. 139.  
**Ein fleiß. ordtl. Dienstmädch.** das seine Arbeit nicht und gut machen kann, findet dauernde und angenehme Stellung  
**Friedrichstr. 5, i. Laden I.**  
Suche v. 1. 10. 05 ein fleiß. u. saub. **Dienstmädchen**. Zu erfr. Rinkauerstr. 30a, im Geschäft.

**Eine Aufwärterin** wird von sofort verlig. Schleinitzstr. 14, I. I.  
**Aufwärterin** kann sich meld. 5524) Danzigerstr. 59, 1 Tr.  
**Aufwartermädchen** gesucht (5576) Elisabethstr. 49, 2 Tr.  
**2g. Aufwärterin** f. d. a. Tag z. 20. d. M. vl. Elisabethstr. 6a, I. R.  
**Aufw.** v. sogl. verl. Rinkauerstr. 7, I. u. Bärenhofstr. 7, Gef.

**Kauf und Verkauf**  
**Angestammte Haare** werden zu höchsten Preise gekauft **Genehrstr. 34, Feilergerade 41.**  
**Grundstück** nebst **Bauplatz**, an 3 Straßen sich so gut verhält, daß Bauplatz fast gar nichts kostet, sehr billig mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **O. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (72)  
Da ich mich in Geldverlegenheit befinde, beabsichtige m. fast neues **Motorrad**, Marke **Nedarsulin**, Off. u. B. G. 20 a. d. G. St. d. Z.

**1 gut erh. Cabriolet** ist preiswert zu verkaufen. (60)  
**Max Eichenberg, Roonstr. 4, I.**  
**Bähr,** Weisfeininger u. Schlessen, ferner  
**Stan Lonczek**, der Karte- u. Van den Ruthen, Holländ.  
Vorher das brillante **humoristische Programm.**

**Concordia.** Seite 1. Debut  
**Ch. Fongler,** Australien, Sieger über den Weltmeister **Paul Pous**, bringt heute mit 2 Segnern, und zwar mit **Serr**, Rheinland u. **Bähr,** Weisfeininger u. Schlessen, ferner  
**Stan Lonczek**, der Karte- u. Van den Ruthen, Holländ.  
Vorher das brillante **humoristische Programm.**

**Ratskeller**

**Familien-Restaurant**  
Telephon 610.  
**Vorzüglihe Küche!**  
**Gr. Mittagstisch**  
12-3 Uhr.  
Gebet 60 und 80 Pfg.  
**Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.**  
**Besorgte Biere!**  
Vereinszimmer.  
316) **Emil Küssner.**

**Milchkuranstalt Hohenzollern**  
**Täglich Reibhasen** mit Sauerholz. (70)  
Jeden Sonntagabend von 6 Uhr ab **Kartoffelpuffer.**  
Omnibusverkehr.

**Emser Pastillen!**  
**Natürliches Emser Quellsalz**  
(fest und flüssig)  
zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. (202)  
**Königl. Badeverwaltung Bms.**

**Vergütungen**  
**Patzer's Etablissement**  
Von Montag, den 11. Sept. bis Donnerstag, den 14. Sept.:  
Im Sommertheater Gastspiel der  
**Wakamba-Negerkarawane**

**Täglich Vorstellung**  
um 6, 7 1/2 u. 9 Uhr.  
Logen und Parkett 20 Pfg., Schüler u. Kinder 10 Pfg.  
**Täglich Garten-Konzert!**  
Anfang 5 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
**Entree frei!!!**  
**Schweizerhaus.**

**Täglich Frei-Konzert,** ausgeführt von der Hauskapelle. Anfang 4 1/2 Uhr. Kleinert.  
Rinkauer Sonderzüge.  
Ab Bromberg. . . . . 305.  
Ab Rintan. . . . . 625.

**CONCORDIA.** Seite 1. Debut  
**Ch. Fongler,** Australien, Sieger über den Weltmeister **Paul Pous**, bringt heute mit 2 Segnern, und zwar mit **Serr**, Rheinland u. **Bähr,** Weisfeininger u. Schlessen, ferner  
**Stan Lonczek**, der Karte- u. Van den Ruthen, Holländ.  
Vorher das brillante **humoristische Programm.**

**Dickmann's Garten**  
Wilhelmstrasse 71.  
Heute Montag, den 11. Septbr. 05:  
**Grosz** (70)  
**Extra-Militärkonzert**  
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. Hiller v. Gaertingen Nr. 59 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schlitz.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

**Sinweis.** Unserer heutigen Prospekt der Firma **Wilh. Ploigt in Hamburg** bei, ber. die sehr beliebte Wohlhabendstorte zum Zwecke der Deutschen Schutzgebiete. Baldige Bestellung ist zu empfehlen, da die Lose bekanntlich immer schnell vergriffen sind.